

DA-CAPPO

Die Zeitung der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken
Mitglied im Verband deutscher Musikschulen

Editorial

Liebe Musikfreunde,

Was hat die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken mit dem Reichstag in Berlin gemein? Beide Gebäude waren für längere Zeit „verhüllt“ – der Reichstag dank einer Kunstaktion, die Musikschule wegen einer Gebäude- und Dachsanierung, die die Landeshauptstadt Saarbrücken aus Mitteln des Konjunkturpakets II finanziert hat. Im September 2011 wurde das Baugerüst abgebaut und machte den Blick frei auf die nun prächtige Fassade des denkmalgeschützten Musikschulgebäudes, das im Jahr 1888 erbaut wurde und ehemals die „Neue Nassauer Schule“ beherbergte.

Die „Wiedereinweihung“ unserer Musikschule haben wir im Herbst mit einer Festwoche mit rund 800 Gästen gefeiert.

Auch ansonsten hat sich in den vergangenen zwölf Monaten viel getan: wir haben neue Kooperationsprojekte an Grundschulen gestartet, die Wettbewerbe „Jugend musiziert“ und „Klavier Plus/Gitarre Plus“ durchgeführt und zu zahlreichen Konzerten und einer großen Musiktheater-Aufführung eingeladen. Gründe genug also, mit „Da Capo“ eine „Zeitreise“ quer durch das Jahr 2011 zu unternehmen! Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen / Euch

Thomas Kitzig
Leiter der Musikschule
der Landeshauptstadt Saarbrücken



Die Sanierung des Musikschulgebäudes hat sich mehr als gelohnt. Das denkmalgeschützte Haus, das 1888 als „Neue Nassauer Schule“ erbaut wurde, verleiht dem Max-Ophüls-Platz neuen Glanz.
(Foto: Jean M. Laffitau)



Historische „Klimaanlage“ bei Sanierung der Musikschule entdeckt

Der Denkmalschutz spricht von einem saarlandweit einzigartigen Fund und machte die Anlage wieder sichtbar.

Eigentlich ging es bei der Sanierung des städtischen Musikschulgebäudes darum, Schäden an Fassade und Dach zu beseitigen und den Innenanstrich zu erneuern. 480.000 Euro aus dem Konjunkturpaket II flossen in die Arbeiten, die nach Auskunft von Bauleiterin Esther Thilmont vom städtischen Gebäudemanagement (GMS) im August 2009 begannen und im September 2011 abgeschlossen wurden.

Doch als die Arbeiter den morschen Außenputz beseitigten, kam eine bauliche

Besonderheit ans Tageslicht, von der man bislang nichts wusste: An der zum Max-Ophüls-Platz gewandten Giebelseite befinden sich aufwendig verzierte Sandsteineinfassungen – manche rechteckig, andere rund. Sie sind Teil eines Belüftungssystems, das mit Hilfe von Rohren und Schächten für frische Luft in den Klassenräumen der 1888 nach Plänen des Architekten Adolf Henne erbauten „Neuen Nauwieser Schule“ sorgten.

„Uns ist saarlandweit keine vergleichbare Anlage aus dieser Zeit bekannt“, sagt Hans Mildenberger, der im Stadtplanungsamt für Stadtgestaltung und Denkmalschutz zuständig ist. Begeistert von der Entdeckung, recherchierte Mildenberger in Archiven und nahm Kontakt zu Experten für historische

Heiz- und Raumlufttechnik auf. Klaus Fitzner, Professor an der Technischen Universität Berlin, bestätigte die Bedeutung des Saarbrücker Fundes. Bei der Anlage handele es sich um eine „Schachtbelüftung“, die ohne Elektronik auskam und dazu diente, die Luftqualität in Wohn- oder Klassenräumen zu verbessern.

Im Falle der „Neuen Nassauer Schule“ wurde die Belüftungsanlage allerdings wohl schon wenige Jahrzehnte nach Erbauung des Gebäudes zugemauert. Nun wurden die aus imposanten Sandsteinquadern gefertigten Schachteinfassungen vom Putz befreit und sind erstmals seit vielen Jahrzehnten wieder sichtbar.

Bitte weiterlesen auf Seite 2



Die runden und rechteckigen Öffnungen an der zur Max-Ophüls-Platz gewandte Fassadenseite waren Teil einer Belüftungsanlage, die die Schulräume Ende des 19. Jahrhunderts mit Frischluft versorgte.
(Foto: Iris Maurer)

Farbe bekennen für die Musikschule!

Vor dem Hintergrund der vom Land angekündigten Einsparungen im Kulturbereich bat „Da Capo“ die kulturpolitischen Sprecher der Stadtratsfraktionen und Oberbürgermeisterin Charlotte Britz um ein Statement zur Zukunft der Musikschule.

Nachzulesen auf Seite 10

Über 800 Besucher kamen zur Festwoche

Mit acht Kulturveranstaltungen feierte die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken im September 2011 den Abschluss der Sanierung ihres Hauptsitzes am Max-Ophüls-Platz. Über 800 Besucher kamen und erlebten ein vielseitiges Programm. Herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen beigetragen haben!

Berichte über die Festwoche auf Seiten 2 – 3

Jubelnde Preisträger: 134 Kinder, Jugendliche und Erwachsene beteiligten sich am Kammermusik-Wettbewerb unserer Musikschule „Klavier Plus/Gitarre Plus 2011“ und wurden mit einer Gold-, Silber- oder Bronzemedaille ausgezeichnet.
(Foto: Jean M. Laffitau)

Bericht auf Seite 5



Musikschule bringt Musik in die Schule!

Blockflötenklassen, Percussionprojekte, Instrumentenkarussells, Streicherklassen – die Kooperationsprojekte der Musikschule sind ebenso vielfältig wie beliebt. Zwölf der 27 Saarbrücker Grundschulen arbeiten bereits mit der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken zusammen, viele der Projekte konnten nach und nach ausgebaut werden.

So lernen an der Grundschule am Ordensgutz inzwischen alle 280 Schüler Geige oder

Cello – und ehemalige „Kleine Streicher“ können an Ensembleproben der neu gegründeten „Streicherbande“ teilnehmen. Die Kooperationen der Musikschule mit Grundschulen, aber auch anderen Institutionen wie der Hochschule für Musik Saar, standen im September 2011 im Mittelpunkt der Talkrunde „Musikschule im Gespräch“.

Berichte über die Kooperationsprojekte auf den Seiten 3 – 5

Musikschullehrer Bernhard Stitz mit Schülern der 2011 gegründeten Blockflötenklasse der Grundschule Scheidt.
(Foto: Jean M. Laffitau)



„Wir freuen uns über diese Investitionen“, sagt Musikschulleiter Thomas Kitzig. Die Sanierung habe „den Standort der Musikschule aufgewertet“ und zeige, dass es eine richtige Entscheidung war, die Neue Nassauer Schule zum Hauptsitz der Musikschule zu machen. Nach Auskunft von Baudezernentin Rena Wandel-Hoefer ist die Musikschule Teil eines für Saarbrücken einzigartigen Platzensembles aus der Gründerzeit. Zu diesem Ensemble gehören neben dem Max-Ophüls-Platz auch der Innenhof zwischen Musik-



Lagebesprechung an der „Baustelle Musikschule“ mit Baudezernentin Rena Wandel-Hoefer, Bauleiterin Esther Thilmont von der GMS, Musikschulleiter Thomas Kitzig, Denkmalschützer Hans Mildnerberger und Ingeborg Werner vom städtischen Gebäudemanagement GMS (vlnr.). (Foto: Iris Maurer)

schule und Feuerwache sowie der Landwehrplatz.

Nächstes Bauprojekt: Die Hofsanierung

„Nun steht die Sanierung des Hofes zwischen Feuerwache und Musikschule an“, erklärt Ingeborg Werner, die zuständige Projektleiterin von GMS. Dabei werde der historische Natursteinbelag und die Jugendstilpforte wiederhergestellt.

Feierstunde zum Abschluss der Sanierung des Musikschulgebäudes

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz würdigte bei der Eröffnung der Festwoche das Engagement der Musikschule für die musische Bildung

Mit einer Feierstunde im Vortragsaal begann am 19. September 2011 die Festwoche der Musikschule.

In ihrer Eröffnungsrede lobte Oberbürgermeisterin Charlotte Britz das Engagement der städtischen Musikschule für die musische Bildung und hob dabei besonders die Kooperationsprojekte hervor, die die Musikschule an über zehn Grundschulen im gesamten Stadtgebiet ins Leben gerufen hat. „Das ist eine tolle Idee, die Schule gemacht hat“, so Britz. Erfreulich sei auch, dass es in vielen Fällen gelungen sei, Sponsoren zu finden, um die Projekte langfristig finanzieren zu können. „Mit 7000 Euro kann eine ganze Klasse ein Jahr lang Instrumentalunterricht von qualifizierten Lehrkräften der Musikschule erhalten“, so Britz.

„Musik ist das Abbild des Ideals einer menschlichen Gesellschaft.“

Wie wertvoll es für die musikalische wie auch persönliche Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist, mit Musik in Berührung zu kommen, machte Musikschulleiter Thomas Kitzig deutlich. „Einige Gedanken zur Wirkung von Musik“, so lautete der Ti-

tel des Impulsreferats, in dem Thomas Kitzig Analogien zwischen Musik und sozialem Zusammenleben aufzeigte. Als Ausgangspunkt seiner Überlegungen wählte er einen Aphorismus, den er auf einer Platte mit einer Einspielung des „Wohltemperierten Klaviers“ von Johann Sebastian Bach gelesen hatte: „Musik ist das Abbild des Ideals einer menschlichen Gesellschaft.“

Musik lehrt, wie harmonisches Miteinander gelingt

Eine erste Parallele zwischen Musik und Gesellschaft zog Thomas Kitzig mit Blick auf das Regelwerk, das die Basis für ein harmonisches Miteinander bildet: „In einer Bach'schen Fuge haben alle Stimmen die größtmögliche individuelle Freiheit. Die Grenzen dieser Freiheit bilden die Gesetze der Harmonie.“ Ähnlich wie in zwischenmenschlichen Beziehungen gehe es auch in der Musik zuweilen heftig zu, gebe es „Streit“ in Form von Dissonanzen und wilden Modulationen. „Doch am Ende steht die Konsonanz, oder – im übertragenen Sinn – der für alle akzeptable Konsens.“ Als weitere Analogie nannte Thomas Kitzig das Vorhandensein von Hierarchien: „Wenn man sich beispielsweise ein Stück von Mo-



Musikschulleiter Thomas Kitzig, Oberbürgermeisterin Charlotte Britz und der Komponist Tzvi Avni (vlnr.) bei der Eröffnung der Festwoche. (Foto: Jean M. Laffitau)

zart anhört, hört man neben der Melodie auch die Begleitfigur. In der Hierarchie steht die Melodie zwar höher – aber ohne die Begleitfigur käme sie nicht aus.“

„Wer Musik macht, wird mit diesen Mustern vertraut, nimmt die Kräfte, die der Musik innewohnen, bewusst oder unbewusst auf“, so das Fazit von Thomas Kitzig.

Dank an Bauleiterin Esther Thilmont und alle beteiligten Handwerker

Die Eröffnung der Festwoche war für Thomas Kitzig auch Anlass, all jenen zu danken,

die zum gelungenen Abschluss der Sanierung des Musikschulgebäudes beigetragen haben: den Handwerkern dankte er ebenso wie dem Denkmalschutz, allen voran aber Bauleiterin Esther Thilmont vom städtischen Gebäudemanagement (GMS), die während der zehnmonatigen Bauphase großes Einfühlungsvermögen bewiesen und sich bis zur letzten Minute persönlich darum gekümmert hatte, dass die Arbeiten planmäßig verliefen.

Natürlich kam auch die Musik bei der Feierstunde nicht zu kurz: Das Klavier-Duo Ivette Kiefer und Anne Borg spielte Theodore Gouyvs „Suite gauloise op. 90“ in einer Bearbeitung von Max Reger, Thomas Betz eröffnete das Programm mit Johann Sebastian Bachs Präludium und Fuge Cis-Dur (BWV 848) und spielte vier Stücke aus Tzvi Avnis Klavierzyklus „from my diary“. Auf Einladung der Musikschule und des Vereins Saarbrücker Kammerkonzerte war der Komponist gemeinsam mit seiner Frau nach Saarbrücken gereist, um als Ehrengast am Festakt teilzunehmen. In einer kurzen Rede brachte Tzvi Avni seine Verbundenheit mit seiner Geburtsstadt Saarbrücken zum Ausdruck. „Ich habe hier sehr viele Freunde. Heute ist es für mich fast wie eine zweite Heimat.“

„Musikschule im Gespräch“

„Kooperationen“ waren im September 2011 das Thema der Talkrunde der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Schüler der Grundschule Kirchberg führen vor, was sie beim „Percussionprojekt“ von den Musikschullehrerinnen Birgit Ibelshäuser und Esther Klein gelernt haben. Während sie voller Begeisterung trommeln und singen, ist es auf der anderen Seite der Bühne mucksmäuschenstill: Die Schüler der Blockflötenklassen der Grundschule Dellengarten hören aufmerksam zu. Dann haben sie unter Leitung von Monika Anstett und Barbara Neumeier ihren großen Auftritt – und die Kinder der Kirchbergschule erweisen sich als ebenso gute Zuhörer. Ein bemerkenswertes Beispiel für die positive Wirkung der Musik, auch für das soziale Miteinander.

Um die Zusammenarbeit zwischen Musikschule und Grundschule, aber auch die Kooperation von Musikschule und Hochschule für Musik (HfM) Saar ging es am 27. September bei der Talkrunde „Musikschule im Gespräch“ im Rathausfestsaal. Auf dem Podium saßen HfM-Rektor Prof. Thomas Duis, Silke Möckl, Rektorin der Grundschule Kirchberg, und Thomas Kitzig, Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Moderator war Matthias Pannes,

der Bundesgeschäftsführer des Verbands deutscher Musikschulen (VdM).

Musik bringt Kindern Freude und fördert das soziale Miteinander

„Was hat sich geändert, seit Sie ein Percussionprojekt der Musikschule an Ihrer Schule haben?“, fragte Matthias Pannes Silke Möckl zum Einstieg. „Ganz einfach: Der Musikunterricht findet regelmäßig statt“, so die Antwort der Grundschul-Rektorin. Dies sei nicht selbstverständlich. „Denn die Ausbildung von Grundschullehrern ist zwar sehr vielfältig. Aber nicht jeder Grundschullehrer ist ein begnadeter Musiker“, so Möckl. Das Percussionprojekt mache den Kindern sehr viel Spaß, stärke das Selbstbewusstsein schwächerer Schüler und erleichtere die Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Erfolgreiche Zusammenarbeit mit Grundschulen und Musikhochschule

„Unsere Vision ist es, jedem Kind in Saarbrücken die Chance zu geben, mit Musik

Schüler der Grundschule Kirchberg beim Auftritt im Rathaus mit ihren Percussionlehrerinnen Birgit Ibelshäuser (l.) und Esther Klein (r.)



Musikschulleiter Thomas Kitzig, Silke Möckl, Rektorin der Grundschule Kirchberg, Matthias Pannes, Geschäftsführer des Verbands deutscher Musikschulen (VdM), und Thomas Duis, Rektor der Hochschule für Musik Saar (vlnr.) saßen bei „Musikschule im Gespräch“ auf dem Podium.

in Berührung zu kommen“, erklärte Thomas Kitzig. „Daher sind die Grundschulen für uns die wichtigsten Partner. Denn hier erreichen wir alle Kinder vom sechsten bis zum zehnten Lebensjahr“, so Kitzig.

Auch mit der Hochschule für Musik Saar arbeitet die Musikschule eng zusammen.

„Dafür bin ich sehr dankbar, denn unsere Studierenden haben so die Möglichkeit, praktische Erfahrungen zu sammeln und werden dabei von examinierten Lehrkräften der Musikschule unterstützt“, so Thomas Duis. Darüber hinaus gebe es zahlreiche weitere Berührungspunkte, etwa in den Bereichen Elementare Musikpädagogik und Musikerziehung.

Als Beispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit beider Institutionen nannte Thomas Kitzig das Orientierungspraktikum, das angehende Musikpädagogen während ihres Studiums absolvieren müssen.

„Kultur ist teuer, Unkultur ist noch viel teurer!“

Einig waren sich die Podiumsgäste darin, dass es wünschenswert wäre, wenn an der HfM auch Musikpädagogen für Grundschulen ausgebildet würden. „Die Universität



Tzvi Avni im Gespräch mit Saarbrücker Schülern

Der israelische Komponist Tzvi Avni sprach in der Musikschule mit Schülern des Deutsch-Französischen Gymnasiums über seine Kindheit in Nazideutschland und seinen musikalischen Werdegang.

Sieben Jahre alt ist der Junge, als er mit seinem Freund Helmut in die Trierer Straße läuft, um den Aufmarsch der deutschen Soldaten zu sehen. Es ist Februar 1935, vor einem Monat hat die Mehrheit der Bevölkerung des Saargebiets für einen Anschluss an Hitlerdeutschland gestimmt. „Das bedeutet für die Juden nichts Gutes“, spürt das Kind, und zu Hause sagt der Vater, es werde nun Zeit für die Familie, nach Palästina zu gehen. Das Kind heißt Hermann Jakob Steinke, ist Sohn einer jüdischen Kaufmannsfamilie und lebt in der Saarbrücker Sophienstraße 3. Die Straße existiert längst nicht mehr, Hermann Jakob Steinke heißt heute Tzvi Avni, ist 84 Jahre alt und einer der bedeutendsten Komponisten Israels.

Von Saarbrücken nach Israel – Neubeginn in einer anderen (Hlang-) Welt

Über seinen Lebensweg, seinen Werdegang als Komponist und seine Werke sprach Tzvi Avni auf Einladung der Musikschule der Lan-

deshauptstadt Saarbrücken und der Saarbrücker Kammerkonzerte im September 2011 mit Oberstufenschülern des Deutsch-Französischen Gymnasiums und SR-Journalist Friedrich Spangemacher, der das Gespräch moderierte. „Als wir nach Palästina kamen, musste ich erst einmal Hebräisch lernen. In Saarbrücken hatte ich die französische Schule besucht“, erzählt Avni. Neu waren auch die Klänge, die er in Haifa hörte: orientalische Melodien mischten sich mit traditioneller jüdischer Musik und Folklore.

Sein erstes Musikinstrument: eine Harmonika von Hohner

Zur Musik kam Tzvi Avni erst spät: „Ich hatte kein musikalisches Elternhaus. Zu meinem 13. Geburtstag habe ich mir von

meiner Mutter ein Instrument gewünscht. Ich bekam eine Harmonika von Hohner und begann sofort, Lieder zu spielen und zu komponieren.“ Da er keine Noten schreiben konnte, erfand er ein eigenes Schriftsystem, um seine musikalischen Erfindungen zu notieren. Vom ersten selbstverdienten Geld – er musste wegen des frühen Todes seines Vaters schon mit 14 Jahren zum Lebensunterhalt der Familie beitragen und arbeitete in einem Wasserwerk – kaufte sich Tzvi Avni eine Mandoline und eine Blockflöte. Mit 16 bekam er seinen ersten Musikunterricht, mit 18 kaufte er sich sein erstes Klavier. „Ich wusste, dass ich unbedingt Musiker werden wollte. Etwas anderes kam für mich nicht in Frage“, erzählt Tzvi Avni seinen Zuhörern.

„Ich wusste, dass ich unbedingt Musiker werden wollte.“

Es folgten ein Studium an der Israel Academy of Music in Tel Aviv und ein zweijähriger Aufenthalt in Amerika, wo Avni Edgar Varèse, einem der Pioniere der Neuen Musik, einige seiner Werke vorspielte und durch dessen Fürsprache ein Stipendium an der Columbia University in New York erhielt. Ebenfalls in den USA studierte Tzvi Avni bei Aaron Copland und Lukas Foss, erleb-

te Happenings mit John Cage und kam mit erstmals mit der elektronischen Musik in Berührung, die ihn wegen der durch sie möglichen Erweiterung der Klangspektren faszinierte.

Auf der Suche nach einer eigenen musikalischen Sprache

„Als ich nach Israel zurückkam, musste ich ein Gleichgewicht finden zwischen der modernen, experimentellen und der traditionellen Musik“, erinnert sich Avni. Auf der Suche nach diesem Gleichgewicht fand er schließlich zu einer ganz eigenen musikalischen Sprache, die unter anderem inspiriert ist durch bildende Künstler wie Miro und Paul Klee. So war es ein Bild von Miro, das Tzvi Avni bei der Komposition von „Heroic fiddling“, Teil des Klavierzyklusses „from my diary“ im Kopf hatte, während ihm im Fall von „the night song of a flying octopus“ ein Bild vorschwebte, wie es Paul Klee von einem fliegenden Octopus gemalt haben könnte. Thomas Betz, Klavierlehrer an der städtischen Musikschule, spielte diese und weitere Werke Avnis vor und gab den Schülern damit Gelegenheit, sich einen lebendigen Eindruck von der Klangwelt des Komponisten zu machen.

Tzvi Avni und seine Frau im Gespräch mit Schülerinnen des Deutsch-Französischen Gymnasiums (Foto: Jean M. Laffitau)



Kooperationsprojekte

„Wir erleben zur Zeit einen regelrechten Boom“

2011 startete die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken wieder zahlreiche neue Kooperationsprojekte an Saarbrücker Grundschulen. Im Interview mit Musikschulleiter Thomas Kitzig erkundigte sich „Da Capo“ über den aktuellen Stand und die Frage, wie die an Projekten der Musikschule beteiligten Kinder auch über die Grundschulzeit hinaus zum Musizieren motiviert werden können.

Da Capo:

Mit dem Pilotprojekt „Sozialer Friede durch aktives Musizieren“ startete die Musikschule im Jahr 2004 an der Max-Ophüls-Schule – damals noch Rotenbergsschule – ihr erstes Kooperationsprojekt. Ihre Vision war es bereits damals, jedem Kind in Saarbrücken die Chance zu geben, mit Musik in Berührung zu kommen. Welche Fortschritte hat die Musikschule bei der Verwirklichung dieser Idee gemacht?

Thomas Kitzig:

Die Kooperationsprojekte machen – neben den regulären Unterrichtsangeboten der Musikschule – inzwischen einen wichtigen Teil unserer Arbeit aus und konnten bereits an vielen Schulen etabliert und nach und nach ausgebaut werden. Das größte Projekt läuft mit den „Kleinen Streichern“ an der Grundschule am Ordensgut. Dort lernen inzwischen alle Schüler, also rund 220 Kinder, Geige oder Cello. An dem Projekt Blockflötenklassen in der Grundschule Dellengarten sind drei Klassenstufen beteiligt, an der Kirchbergschule Malstatt profitieren rund 180 Kinder von unserem Percussionprojekt.

Insgesamt kooperieren wir mittlerweile mit zwölf der 27 Saarbrücker Grundschulen. Wir erleben zur Zeit einen regelrechten „Boom“. Neu dazugekommen sind 2011 unter anderem die Grundschulen Scheidt und Ensheim und Hohe Wacht. Aktuell in Vorbereitung ist eine Zusammenarbeit mit

der Grundschule Weyersberg, an der es ab Februar 2012 ein „Instrumentenkarussell“ geben wird. Auch an der Grundschule Wiedheck werden 2012 Kooperationsprojekte der Musikschule beginnen. Mit der Grundschule St. Arnual sind wir im Gespräch.

Da Capo:

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Schulen organisiert?

Thomas Kitzig:

Vor Beginn eines neuen Projektes verschaffe ich mir einen Überblick über die räumlichen, personellen und finanziellen Voraussetzungen der jeweiligen Schule. Dann mache ich der Schule ein passendes Angebot und berate sie, auch in Fragen der Finanzierung. Dazu haben wir verschiedene Module entwickelt: Je nach Schule können Projekte über Elternbeiträge finanziert werden, an anderen Schulen können Mittel des Landes, Sponsorengelder und vom Förderverein der Schule akquirierte Mittel zum Einsatz kommen. Welche Module genutzt werden, muss individuell je nach Schulstandort entschieden werden. Um organisatorische, logistische und inhaltliche Fragen im Vorfeld zu regeln, ha-



Bühne frei für die Kinder der Ganztagsgrundschule Rastpfuhl!

(Fotos: Jean M. Laffitau)

ben wir für die Schulen einen Flyer mit „Leitlinien für die Zusammenarbeit“ erstellt. Diese Leitlinien bilden die Basis für die Zusammenarbeit mit unserer Musikschule.

Da Capo:

Was sagen Sie Rektoren und Lehrern, die angesichts der Fülle der Aufgaben, die Grundschulen heute leisten müssen, den durch die Projekte verursachten Mehraufwand fürchten?

Thomas Kitzig:

Es ist richtig, dass die Projekte mit Arbeit verbunden sind: Es gibt organisatorische Dinge zu regeln, Anträge müssen gestellt und je nach Finanzierungsmodell Sponsoren gesucht werden. Vor allem die Klassenlehrer sind durch die Projekte gefordert, da sie das tägliche Üben mit den Kindern anleiten und im Idealfall selbst Instrumentalunterricht bei uns nehmen. Aber der Aufwand lohnt sich! Immer wieder berichten uns Rektoren und Lehrer unserer Partnerschulen, wie positiv sich die Musikprojekte auf die Entwicklung gerade auch schwächerer Schüler sowie das Klima in den Klassen auswirkt. Gerade Kinder, die in einem schwierigen sozialen Umfeld

groß werden oder einen besonderen Förderbedarf haben, blühen durch unsere Projekte auf, machen die Erfahrung, dass auch sie Talente haben, in der Gemeinschaft mit anderen etwas leisten können.

Da Capo:

Ziel der Musikschule ist es, dass die Kinder auch nach Ende der Grundschulzeit weiter musizieren. Wie kann das gelingen?

Thomas Kitzig:

Wir wünschen uns, dass möglichst viele Kinder nach Ende der Projekte zu uns in die Musikschule kommen. Daher schreiben wir am Ende der Grundschulzeit alle Eltern an, deren Kinder an einem unserer Kooperationsprojekte beteiligt waren, und laden sie ein, unsere Unterrichts- und Ensembleangebote zu nutzen. Dabei weisen wir auch auf die Möglichkeit hin, eine Sozialermaßigung in Anspruch zu nehmen. Um die Nachhaltigkeit des Projekts „Die Kleinen Streicher“ zu sichern, haben wir für die Kinder, die die Grundschule Am Ordensgut nach den Sommerferien verlassen haben, im Oktober 2011 eine Idee des Steuerkreises des Schul-Fördervereins verwirklicht und bieten – sozusagen als Folgeprojekt – das Ensemble „Streicherbande“ an.



Miranda Aliaj mit „ihren Kindern“ beim Auftritt in der Sporthalle der Grundschule Folsterhöhe.

Bericht auf Seite 4

Grundschule Scheidt und städtische Musikschule starten Projekt Blockflötenklasse

Die Schirmherrschaft für das auf zwei Jahre angelegte Projekt hat Kulturdezernent Erik Schrader übernommen

Eine Grundschullehrerin wird zur Musikschülerin, der Instrumentallehrer unterrichtet zum ersten Mal in seinem Leben eine ganze Schulklasse, alle 21 Kinder der Klasse 3.2 erhalten seit Oktober 2011 ein Mal pro Woche professionellen Blockflötenunterricht und üben täglich zehn Minuten mit ihrer Lehrerin.

Bei so vielen Premieren konnte Kulturdezernent Erik Schrader nicht Nein sagen, als er gebeten wurde, die Schirmherrschaft für das Projekt Blockflötenklassen an der Grundschule Scheidt zu übernehmen. „Ich werde in den nächsten zwei Jahren des Öfteren vorbeikommen, wenn ihr ein Konzert gebt, und mich überraschen lassen, welche Fortschritte ihr macht“, versprach Schrader im September beim offiziellen Start des Projekts.

Die Blockflötenklasse an der Grundschule Scheidt ist bereits das zwölfte Schul-Kooperationsprojekt der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, die die Unterrichtskonzepte erarbeitet, beratende Unterstützung bei der Projektetablierung leistet und die fachliche Leitung übernimmt. Projektleiter und Instrumentallehrer der Blockflötenklasse in Scheidt ist Bernhard Stilz, Fachbereichsleiter für Alte Musik und Blasinstrumente an der städtischen Musikschule.

Das tägliche Üben leitet Susanne Silkenbeumer, die Klassenlehrerin der Klasse 3.2, an. Um sich für diese Aufgabe fit zu machen, nimmt sie selbst Einzelunterricht bei Bernhard Stilz – und investiert damit einen Teil ihrer Freizeit, um ihre Schüler musikalisch voranzubringen. Dieses Engagement



Kulturdezernent Erik Schrader ist Schirmherr der Blockflötenklasse.

kommt an – auch bei denen, die für die Finanzierung solcher Projekte sorgen. „Den Großteil der Kosten übernimmt die Abteilung Kultur der Staatskanzlei“, erklärt Susanne Silkenbeumer.

Darüber hinaus überreichte Stefan Weber, der Vorsitzende der Stiftung Lichtblick Saar, einen Scheck über 1000 Euro als Spende für das Projekt.

Dass die Blockflöte zu Unrecht als „Anfängerinstrument“ verkannt wird, sondern

ein vollwertiges Musikinstrument ist, für das es einen großen Fundus an reiz- und anspruchsvoller Literatur – vor allem aus der Renaissance und dem Barock, aber aus dem Bereich der Neuen Musik gibt – bewies Bernhard Stilz bei der Auftaktveranstaltung mit einigen Kostproben auf der Sopran- und Altblockflöte, begleitet von Lutz Gillmann am Cembalo.

„Blockflöte ist ein schönes Instrument!“

Die Schüler der Blockflötenklasse waren begeistert. „Wenn man hört, wie schön das klingt, bekommt man richtig Lust, zu üben“, sagt Eva. Auch ihre Klassenkameradin Anna freut sich darüber, dass der Instrumentalunterricht nun fester Bestandteil ihres Grundschulalltags ist: „Blockflöte ist ein schönes Instrument und macht Spaß“. Die Achtjährige weiß, wovon sie spricht. Denn Anna gehört zu den 13 Schülern der Grundschule Scheidt, die bereits seit 2010 in der von Bernhard Stilz geleiteten Blockflötengruppe mitspielen.

Anfänger und Fortgeschrittene werden gezielt gefördert

Wie viel sie dort bereits gelernt haben, zeigten die Kinder bei einem kleinen Vorspiel mit mehrstimmigen Stücken, darunter Vivaldis „Frühling“ in einer Bearbeitung für drei Sopranblockflöten, gespielt von Sophia, Luisa und Julia. „Dank der fortgeschritteneren Schüler können wir von Anfang an mehrstimmige Stücke spielen“, freut sich Bernhard Stilz. Davon profitieren

alle: Die Anfänger, weil sie von Beginn an bei klanglich reizvollen Arrangements mitspielen können, und die Fortgeschrittenen, weil beim gemeinsamen Unterricht im Klassenverband garantiert keine Langeweile aufkommt.

„Das Projekt Blockflötenklasse passt sehr gut zum Profil unserer Schule, die ihre Arbeit unter das Motto ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ gestellt hat“, betont Schulleiterin Helene Schneider. „Wir möchten, dass Kinder umfassend gebildet werden und legen daher auch großen Wert auf Kunst und Musik.“

„Ich freue mich riesig, dass das Projekt an der Grundschule Scheidt zustande gekommen ist“, sagt Musikschulleiter Thomas Kitzig. Er lenkte die Aufmerksamkeit des Publikums auf den heimlichen Star der Projektstart-Veranstaltung: eine kunstvoll verzierte Torte mit einer täuschend echten Marzipanblockflöte in „Lebensgröße“, die eine Mutter zum Buffet beige-steuert hatte. „Das“, so Thomas Kitzig augenzwinkernd, „ist sicher auch eine gute Methode, Kindern die Blockflöte schmackhaft zu machen!“

Heimlicher Star des Tages: die Blockflöten-Torte

(Fotos: Jean M. Laffitau)



Stolze Eltern, begeisterte Kinder „Das geheime Leben der Piraten“

Bei ihrem ersten öffentlichen Auftritt zeigten Kinder der Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl ihr Können. Trommeln, Klatschen, Singen und Tanzen – all das gehört im Musikunterricht von Miranda Aliaj dazu. Wenn die Musikpädagogin der Musikschule ein Mal pro Woche in die Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl kommt, wird sie mit großem Hallo begrüßt. Denn der Unterricht macht den Kindern viel Spaß und sie lernen eine ganze Menge. Höchste Zeit also, bei einem Auftritt in ihrer Schule vor Mitschülern, Eltern, Lehrern und Gästen ihr Können zu zeigen!

Am 18. Juni 2011 war es so weit: Die Kinder der Musikschulprojekte an den Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl gaben – jeweils getrennt an ihrer Schule – ihr erstes großes Konzert. Unter Leitung von Miranda Aliaj, die für einige Stücke selbst zum Saxophon griff, präsentieren die Erstklässler Percussion, Bodypercussion, Lieder und kleine Tänze, die sie seit November 2010 im Rahmen der von der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken initiierten Musikprojekten gelernt haben. Sichtlich stolz griffen viele Mütter und Väter zu Fotoapparat und Videokamera, um das Ereignis fürs Familienarchiv festzuhalten.

Siehe Fotos Seite 3

Die Musiktheater-Produktion der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken hatte am 29. September 2011 im Bürgerhaus Dudweiler Premiere.

„Wir sind die Piraten und fahren übers Meer!“ 75 Kinder singen aus voller Kehle und vollem Herzen das Lied, mit dem das Musiktheater „Das geheime Leben der Piraten“ beginnt. Bestens vorbereitet präsentierten die Musiktheatergruppe der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und die von Musikschullehrerinnen geleiteten Chöre der Grundschulen Max Ophüls, Dellengarten und der Grundschule Ost das kurzweilige Bühnenstück vor großem Publikum im Bürgerhaus Dudweiler.

Mit wieviel Leidenschaft die Akteure beim Werk waren, spürten die Zuschauer von der ersten Sekunde an. So gab es zu recht viel Applaus für die rundherum gelungene Premiere.

Großer Applaus für tolle Leistung

„Etwa drei Monate habe ich den Text geübt. Ich spiele gerne Theater und mag es, Stücke aufzuführen“, erzählt Deborah Frey (10), die als „einäugiger Spanier“ zu erleben war. Jasmin Allard (9) verkörperte den „Haihappen-Joe“: „Ich hatte ganz viel Text zu lernen. Abgehört haben mich mein Vater, meine Oma und mein Opa.“

Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Französischen Kammer-Sinfonieorchester Friedrichsthal

Auch den 35 Musikern des Deutsch-Französischen Kammer-Sinfonieorchesters Friedrichsthal, für die Musikschullehrer Everard Sigal den Instrumentalpart (Komposition: Andreas Schmittberger) neu arrangiert hatte, machte die Aufführung sichtlich Freude. Ebenso wie den musikalischen Leiterinnen Esther Klein und Monika Anstett, die für den großen Auftritt intensiv mit den Chorsängern und Schauspielern geprobt hatten.

Schulchöre und Musiktheatergruppe hatten fleißig geprobt

„Die Arbeit mit den Kindern macht großen Spaß. Es ist schön, zu sehen, wie sie sich

entwickeln, wie sie aufblühen“, sagt Esther Klein. Zwischen sechs und zehn Jahre alt sind die Kinder der Musiktheatergruppe, ein Jahr lang haben sie das Piraten-Stück einstudiert. „Mit den Chören haben wir seit den Osterferien geprobt“, erzählt Monika Anstett. Sie dirigierte bei der Premiere im Bürgerhaus Dudweiler Chor und Orchester und half den Schauspielern gelegentlich, den richtigen Einsatz zu erwischen. Was selten nötig war. Denn die Kinder hatten ihre Texte parat und füllten ihre Rollen mit großem Ernst und viel Spielfreude aus. Das spürte auch das Publikum, das dank gelungen komischer Dialoge viel zu lachen hatte.

Foto: Jean M. Laffitau



Achtung, hier kommt die Streicherbande!

Vier Jahre lang war das Cello oder die Geige ihr treuer Begleiter im Schul-Alltag an der Grundschule am Ordensgut. Im Rahmen des von der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken im Schuljahr 2007 initiierten Streicherprojekts erhielten „Die kleinen Streicher“ ein Mal pro Woche professionellen Instrumentalunterricht von Lehrkräften der Musikschule und übten täglich mit ihren Klassenlehrerinnen. Nun ist der erste Jahrgang der „Kleinen Streicher“ auf weiterführende Schulen gewechselt.

Damit das gemeinsame Musizieren auch jetzt nicht zu kurz kommt, gründete die Steuergruppe des Schul-Fördervereins gemeinsam mit der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken die „Streicherbande“, ein Ensemble für ehemalige Schüler der Grundschule Am Ordensgut.

Damit nicht genug, kümmerten sich die Mitglieder der Steuergruppe auch um Sponsoren, um neun Instrumente für Kinder anschaffen zu können, die bisher noch kein eigenes Instrument besessen haben. Sowohl der Schirmherr des Projektes, Christoph Poppen – ehemals Dirigent der Radiophilharmonie Saarbrücken-Kaiserslautern – als auch der frühere Kultusminister Karl Rauber – stellten dafür Spenden zur Verfügung.

Übergeben wurden die Instrumente am Montag vor der ersten Probe von Christine Christianus, Mitglied der Steuergruppe „Die kleinen Streicher“. Als „Instrumentendoktor“ bot Johannes Baumann unentgeltlich seine Dienste an.

Thomas Thiel ist „Bandenchef“

Auch ihren „Bandenchef“ lernten die 13 Gründungsmitglieder der „Streicherbande“ am Montag kennen: Thomas Thiel, stellvertretender Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken, wird die wö-

chentlich stattfindenden Ensembleproben leiten und mit den Kindern leichte klassische Stücke, einfache Arrangements und zur Jahreszeit passende Volkslieder einstudieren. „Wer auch nach der Grundschulzeit dabei bleibt, ist wirklich motiviert“, ist Thomas Thiel überzeugt. Am Klavier begleitet wird die Streicherbande von der Pianistin Brigitte Cullmann-Selzer, die ebenfalls als Musikpädagogin an der Saarbrücker Musikschule arbeitet.

Musikschule setzt bei Kooperationsprojekten auf Nachhaltigkeit

Musikschulleiter Thomas Kitzig freut sich über die Gründung der Streicherbande: „Denn uns ist es sehr wichtig, dass die Kooperationsprojekte, die wir den Grundschulen anbieten, nachhaltig sind, und dass möglichst viele Kinder auch nach dem Wechsel auf eine weiterführende Schule Musik machen.“ Über die Frage, weshalb sie bei der Streicherbande mitmachen,



Foto: Iris Maurer

brauchen die Kinder nicht lange nachzudenken: „Weil es Spaß macht!“ sagen wie aus einem Munde Jasmin, Calvin und Maurice. Ein schöner Nebeneffekt: Obwohl die einen die Gesamtschule Bellevue besuchen und andere aufs Gymnasium gehen, werden die ehemaligen Klassenkameraden dank der „Streicherbande“ auch weiterhin in Kontakt bleiben.

72 mal Gold, 50 mal Silber und 12 mal Bronze

Musikschul-Wettbewerb „Klavier Plus/Gitarre Plus 2011“ überraschte mit außergewöhnlichen Besetzungen

Geige, Querflöten, Klarinette und Klavier in Kombination mit Synthesizer, Schlagzeug, Trommel und E-Bass? Die ungewöhnliche Besetzung der „Projektband“, mit deren Vorspiel „Klavier Plus/Gitarre Plus 2011“ am 19. Juni zu Ende ging, war bezeichnend für die fünfte Auflage des Wettbewerbs, den die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken veranstaltet, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene zum gemeinsamen Musizieren zu motivieren. Denn neben typischen kammermusikalischen Besetzungen wie Klavier oder Cembalo plus Streicher und/oder Bläser erlebten Publikum und Jury auch extraordinary Formationen wie „Klavier sechshändig“ oder „Klavier plus Gitarre plus elf Blockflöten plus Schlagzeug“.

Auch das Niveau der Wettbewerbsbeiträge war beachtlich. So konnte man etwa nur staunen, wie gekonnt die neunjährige Blockflötistin Magdalena Anstett den Jungs ihres Ensembles (Lukas Anstett – Violine, Wendelin Clemens – Cello, Niclas Michely – Cembalo) die Einsätze gab und ihren Solopart interpretierte. Nach mehreren Wochen intensiver Probenarbeit mit dem jungen Quartett konnte auch Musikschullehrerin Esther Klein mehr als zufrieden sein – ebenso wie ihr Kollege Bernhard Stilz, der mit Nora Dreyer (Klavier und Cembalo), Alicia Dreyer (Blockflöten) und Sophie Petry (Cello) Werke von Georg Philipp Telemann und Daniel Hellbach einstudiert hatte.

„Klavier Plus/Gitarre Plus spiegelt die Arbeit unserer Musikschule sehr gut wider“,



Alle Hände voll zu tun hatten bei der Preisverleihung Kulturdezernent Erik Schrader (l.), Musikschulleiter Thomas Kitzig und Musikschulmitarbeiterin Marion Dittgen. (Foto: Jean M. Laffitau)

sagt Ivette Kiefer, die den Wettbewerb als Fachbereichsleiterin Tasteninstrumente organisiert. Denn neben Gruppen, die sich eigens für den Wettbewerb zusammengefunden hatten, waren auch mehrere feste Ensembles der Musikschule – darunter der Gitarrenclub und das Celloorchester – unter den Teilnehmern.

„Sehr erfreulich ist auch, dass in diesem Jahr alle Ensembles die Wettbewerbsbedingungen eingehalten haben“, so Musikschulleiter Thomas Kitzig. Er hatte den Vorsitz in der Jury übernommen, in der neben Ivette Kiefer auch die Musikschullehrer Olaf Präzlich, Wolfram Hertel, sowie – als externe Experten – Friedrich Spangemacher, Ute Heupel-Löw und Prof. Kristin Merscher von der Hochschule für Musik Saar vertreten waren. „Unser besonderer Dank geht an den Förderverein der Musikschule und namentlich an deren Vorstand, Prof. Michael Lehr und Prof. Gustav Rivinius. Denn ohne die Unterstützung des Fördervereins könnten wir diesen Wettbewerb nicht durchführen“, betont Thomas Kitzig.

Alle Hände voll zu tun hatte Kulturdezernent Erik Schrader, der die Preisverleihung im Rathausfestsaal übernommen hatte: Gleich 16 Ensembles ehrte er mit einer Goldmedaille, 15 bekamen eine Silber- und fünf eine Bronzemedaille samt Urkunde für die erfolgreiche Teilnahme am Wettbewerb.

Auch die neun Mitglieder der Projektband erspielten sich mit originellen Arrangements von Band-Leiter Hemmi Donié Gold.



Kurzinfo zum Wettbewerb „Klavier Plus /Gitarre Plus“

Teilnahmebedingungen: Am Wettbewerb teilnehmen können alle Ensembles, in denen ein Tasteninstrument (Klavier, Cembalo oder Akkordeon) oder eine Gitarre vertreten ist.

Eine Altersbeschränkung gibt es nicht. Mindestens ein Ensemblemitglied muss Schüler der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sein. Berufsmusiker und Musikstudenten sind zum Wettbewerb nicht zugelassen.

Anforderungen: Jedes Ensemble soll mindestens zwei Werke unterschiedlichen Charakters vorspielen.

E-Musik, U- Musik und Bearbeitungen sind gleichermaßen willkommen.

Vorspielzeit: mindestens fünf, maximal 15 Minuten
Preise: Alle Teilnehmer werden mit einer Urkunde und einer Medaille (Gold, Silber oder Bronze) ausgezeichnet.
Jury und Bewertung: Die Jury setzt sich zusammen aus dem Leiter und Lehrkräften der Musikschule, Vertretern des Verbandes deutscher Musikschulen, des Deutschen Tonkünstlerverbandes und der Hochschule für Musik Saar.

Termin: Der nächste Wettbewerb „Klavier Plus /Gitarre Plus“ findet am 16. und 17. Juni 2012 statt.

Vielsaitiges Konzert mit den Goldpreisträgern von „Klavier Plus/Gitarre Plus“

Wäre Georg Joseph Hauberrisser nicht nur Architekt, sondern auch Hellscher gewesen, er hätte den Rathausfestsaal doppelt so groß gebaut – allein schon für das Abschlusskonzert des Wettbewerbs „Klavier Plus/Gitarre Plus“, bei dem der Saal angesichts der zahlreichen Zuhörer am 21. Juni schier aus allen Nähten platzte. Auch auf der Bühne wurde es zwischenzeitlich eng, so gleich zum Beginn beim Auftritt des 17-köpfigen Celloorchesters, begleitet von Melanie Groß am Flügel. Insgesamt 16 Ensembles, die sich im Wettbewerb „Klavier Plus/Gitarre Plus“ eine Goldmedaille erspielt hatten, stellten sich im Laufe des zweistündigen Konzertes vor.

Anna Kopp (Klavier) und Charlotte Stubenrauch (Querflöte) beeindruckten mit Chopins hochvirtuosen „Variationen über ein Thema von Rossini“, der Gitarrenclub der Musikschule mit „Comptine d’un autre été“ von Yann Tiersen. Da neben Werken bekannter Komponisten wie Mozart, Diabelli, Beethoven und Schubert auch Stücke weniger populärer Tonkünstler zu hören waren, bot das Konzert eine gute Gelegenheit, Neues kennen- und liebezulernen. So etwa „Orientale“ von Jacques Ed. Barrat, mit viel Einfühlungsvermögen interpretiert von Matthias Johann (Klavier) und Jonathan Hanuja (Trompete), oder „Bolero op.61 Nr.1“, ein wunderbar melancholisches Stück von Bernhard Molique (Fabian Paul – Klavier, Marvin Künnemann – Akkordeon).



„Klavier sechshändig“ mit Mara Zimmermann, Julia Volkmann, Anna Zimmermann (v.l.n.r.). (Foto: Jean M. Laffitau)

Vorhang auf für junge Talente!

„Tür bitte leise schließen“ stand auf dem Schild am Eingang zur Musikschule. Doch während der ersten Vorspiele, die am 29. und 30. Januar 2011 beim Regionalwettbewerb Jugend musiziert im Vortragssaal der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken über die Bühne gingen, kam es auf vorsichtiges Türschließen nicht wirklich an. Unüberhörbar waren das Donnern der Bassdrum und die rhythmischen Schläge auf Snare Drums und Becken, als die Teilnehmer in der Wertung „Drumset Pop“ ihr Können am Schlagzeug unter Beweis stellten. Zum ersten Mal in der Geschichte des Wettbewerbs Jugend musiziert hatten Jugendliche, die sich am Schlagzeug den Genres Pop, Rock und Jazz verschrieben haben, Gelegenheit, sich dem Urteil der Wettbewerbsjury zu stellen.

„Ich finde es klasse, dass sich Jugend musiziert der populären Musik geöffnet hat“, sagt Schlagzeuglehrer Stephan Deker, der mehrere seiner Schüler zum Wettbewerb begleitete. Darunter auch den 14-jährigen Oliver Brandt, der die Jury mit seiner unüberseh- und hörbaren Spielfreude überzeugte und mit einem ersten Preis

nach Hause ging. „In die Jurywertung sind ganz unterschiedliche Aspekte eingeflossen, darunter auch das musikalische Einfühlungsvermögen in die verschiedenen Stile“, erklärt Ivette Kiefer, Vorsitzende des „Jugend musiziert-Regionalausschusses Saarbrücken Stadt und Regionalverband“. In der Jury für die Wertung Drumset Pop saßen neben ihr auch Bernhard Fromkorth, Präsident des Landesmusikrates und Verantwortlicher für Jugend musiziert auf Landesebene, sowie die Schlagzeuger Daniel Paul und Benjamin Schäfer. Auch bei den anderen Wertungen waren erfahrene Musiker vom jeweiligen Fach vertreten: für die Streicher der Kontrabassist Thomas Thiel und der Geiger Andreas Kiefer, für die Bläser Dieter Boden und Stefanie Faust, für Harfe Maria Szarvas, für Gesang Guido Bär und für Klavier Musikschulleiter Thomas Kitzig.

70 Kinder und Jugendliche nahmen am Regional-Wettbewerb teil.

„Die erfreulich hohe Teilnehmerzahl zeigt, dass die Lust, bei Jugend musiziert mitzu-

machen, ungebrochen ist“, sagt Ivette Kiefer. Allerdings hätten sich auch in diesem Jahr nur wenige Oberstufenschüler beteiligt – ein Phänomen, das seit der Einführung von G8 zu beobachten ist und Musikpädagogen mit Blick auf die Förderung musikalischer Nachwuchstalente Sorgen bereitet.

Die Regionalverbandsbeigeordnete Elfriede Nikodemus (l.) und Ivette Kiefer, Vorsitzende des Jugend musiziert-Regionalausschusses Saarbrücken, hatten einen „Urkunden-Marathon“ zu bewältigen. (Foto: Jean M. Laffitau)



Das Niveau der Wettbewerbsteilnehmer jedoch gibt Anlass zur Hoffnung: 48 Kinder und Jugendliche erhielten einen ersten Preis, 20 von ihnen qualifizierten sich für die Teilnahme am Landeswettbewerb, der am 24. März in der Hochschule für Musik Saar stattfand.



Wettbewerbsteilnehmer Oliver Brandt am Drum-Set (Foto: Alexandra Raetzer)

Von Barock bis Rock – Preisträgerkonzert von Jugend musiziert im Rathausfestsaal

Es war ein Konzertabend voller Kontraste: Von feengleichen Harfenklängen bis zu ohrenbetäubenden Schlagzeug-Beats reichte das Spektrum beim Preisträgerkonzert des Jugend musiziert-Regionalwettbewerbs Regionalverband und Stadt Saarbrücken. Im proppevollen Rathausfestsaal begeisterten die jungen Musiker ihr Publikum mit Werken von Barock bis Rock, gekonntem Zusammenspiel im Ensemble und beeindruckenden Solodarbietungen an Klavier, Schlagzeug und Harfe.

Bei der Preisverleihung hatte die Regionalverbandsbeigeordnete Elfriede Nikodemus einen „Urkunden-Marathon“ zu bewältigen: 48 erste und 21 zweite Preise sowie eine Auszeichnung „mit gutem Erfolg teilgenommen“ galt es zu würdigen. Bepackt wie der Weihnachtsmann erschien zudem Monika Knopp vom Musikhaus

Arthur Knopp, um jedem Gewinner ein Notengeschenk zu überreichen, und vier Sonderpreisträger mit einem besonderen Präsent zu beglücken.

Sonderpreise erhielten Nils Morsch für die beste Wertung in der erstmals beim Wettbewerb vertretenen Kategorie Drumset-Pop, Benedikt Rivinius für die beste Wertung am Klavier in der Altersgruppe 1b (9-10 Jahre), Tillmann Clanget, ebenfalls Klavier, für die beste Wertung in der Altersgruppe IV(15-16 Jahre) und Julia Volkmann als jüngste Wettbewerbsteilnehmerin mit der besten Wertung in der Altersgruppe 1a (ab 7 Jahre). Einen weiteren Sonderpreis für die weiteste Anreise hätte der in Belgien lebende Mariam Yvonne Brehm gebührt, die mit ihrer Harfe zudem ein eher selten zu hörendes Instrument im Reisegepäck hatte. Einem

weiteren „Exoten“ des diesjährigen Wettbewerbs hätte man – wie allen übrigen Preisträgern auch – gerne länger gelauscht: Lennart Fritsch (Bariton), der Charles Ives „Memoires“ mit ebensoviel Witz wie Feinsinn sang. Ein wunderbarer Abend, für den sich das Auditorium mit einem kräftigen Applaus bedankte.



Eugene Oh erhielt in der Solowertung Klavier einen ersten Preis mit Weiterleitung zum Landeswettbewerb. (Foto: Jean M. Laffitau)

Folgende Schülerinnen und Schüler unserer Musikschule haben beim

„Jugend musiziert“-Regionalwettbewerb Saarbrücken 2011

einen Preis gemacht:

Ensemblewertung Streicher-Ensemble / gemischte Besetzungen

Julie Straesser, Karin Mao, Aya Hertel, Helene Reitmann, Violine und Violoncello, Altersgruppe Ib: 21 Punkte, 1. Preis

Ensemblewertung Streicher-Ensemble / gleiche Instrumente

Benedikt Rivinius (mit Ben Gerten, Henning Krause und Sören Fritsch) Violoncello, Altersgruppe II: 23 Punkte, 1. Preis, Weiterleitung zum Landeswettbewerb

Ensemblewertung Bläser-Ensemble / gleiche Instrumente

Corinna Schons (mit Marie Fischer, Charlotte Stubenrauch und Nana Pazmann), Flöte, Altersgruppe IV: 23 Punkte, 1. Preis, Weiterleitung zum Landeswettbewerb Anna Schmidt (mit Paula Fischer) Klarinette, Altersgruppe III: 20 Punkte, 2. Preis

Solowertung Klavier Altersgruppe Ia

Julia Volkmann: 24 Punkte, 1. Preis

Solowertung Klavier Altersgruppe Ib

Marie-Therese Baehr: 23 Punkte, 1. Preis

Solowertung Klavier Altersgruppe IV

Till Dobner: 24 Punkte, 1. Preis,

Weiterleitung zum Landeswettbewerb

Eugene Oh: 23 Punkte, 1. Preis,

Weiterleitung zum Landeswettbewerb

Herzlichen Glückwunsch!



Jugend musiziert

Kurzinfos zu „Jugend musiziert“

Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ findet seit 1964 auf lokaler, regionaler und bundesweiter Ebene statt. Über 25.000 Teilnehmer stellen sich jährlich dem mehrstufigen Qualifizierungsverfahren, das über die 140 Regionalwettbewerbe und die jeweiligen Landeswettbewerbe zum Bundeswettbewerb führt. „Jugend musiziert“ ist offen für alle Kinder und Jugendlichen, die noch nicht in einer musikalischen Berufsausbildung stehen. Zu den prominenten ehemaligen Teilnehmern und Preisträgern von „Jugend musiziert“ gehören unter anderem die Geigerin Anne-Sophie Mutter und die Bratschistin Tabea Zimmermann. Im September 2011 wurde der Wettbewerb für seine Nachwuchsförderung mit dem Preis „ECHO Klassik“ ausgezeichnet. Für „Jugend musiziert“ 2012 sind als Solo-Kategorien Blasinstrumente, Zupfinstrumente, Bass (Pop), Musical und Orgel ausgeschrieben, Gruppen können in den Kategorien „Duo: Klavier und ein Streichinstrument“, „Duo Kunstlied: Singstimme und Klavier“, Schlagzeug-Ensemble, Klavier vierhändig und „Besondere Ensembles“ mit Werken der Klassik, Romantik, Spätromantik und Klassischen Moderne teilnehmen.

Der Jugend musiziert-Regionalwettbewerb Stadt und Regionalverband Saarbrücken findet am 28./29. Januar 2012 in der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken statt. Weitere Infos im Internet unter www.jugend-musiziert.org und im Sekretariat der Musikschule.

„Der Ton macht die Musik.“

Beratung, Konzepte, Texte, Printmedien, Pressearbeit

Inh. Alexandra Raetzer
Tel. (0681) 5846708
E-Mail: redensart-pr@email.de
www.redensart-pr.de

Redensart -
Agentur für Public Relations

Klassische Musik, Jazz und Weltmusik – in den Ensembles der Musikschule ist Vielfalt Trumpf

Die Zeiten, in denen Musikpädagogen über Jazz, Rock und Pop die Nase rümpften und sich für fortschrittlich hielten, wenn sie ihren Schülern ein Mal im Schaltjahr eine „moderne“ Komposition vorlegten, sind längst passé. Selbst der traditionsreiche Wettbewerb „Jugend musiziert“ öffnet sich mehr und mehr

auch der Musik, die Jugendliche gerne hören und daher auch spielen möchten. So war beim 48. Wettbewerb „Jugend musiziert“ 2011 erstmals die Kategorie „Drumset Pop“ ausgeschrieben. Die Resonanz war – auch beim Regionalwettbewerb Saarbrücken – groß und das Niveau der Teilnehmer beachtlich.

Dass sich Musik in ihrer ganzen Bandbreite in der musikpädagogischen Arbeit widerspiegeln sollte, ist für die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken eine Selbstverständlichkeit. Zwar steht im Instrumentalunterricht meist die „klassische Ausbildung“ im Vordergrund. Doch in den rund 20 Ensem-

bles und Chören ist Vielfalt angesagt. „Da Capo 2011“ stellt Ihnen/Euch drei der Gruppen vor: das „Orchester Kunterbunt“ (Klassik), die Schüler-Combo (Jazz) und das Schlagzeug-Ensemble (Weltmusik).

Die kunterbunte Welt der klassischen Musik

Das „Orchester Kunterbunt“ spielt berühmte Werke aus unterschiedlichen Epochen der Musikgeschichte von Barock bis Romantik

Das „Orchester Kunterbunt“ macht seinem Namen alle Ehre: unterschiedlichste Instrumente von Geigen und Celli über Klarinetten, Quer- und Blockflöten bis zum Akkordeon sind vertreten, Kinder und Jugendliche spielen ebenso mit wie Erwachsene und „Senioren“. Auch das Repertoire ist bunt gemischt; aufs Notenpult kommen unter neuen Werken aus Barock, Klassik und Romantik auch moderne Stücke wie etwa die Filmmusik zum Zeichentrickfilm „Der Schneemann“ von Howard Blake.

Mit rund 40 Mitgliedern ist das vor über zehn Jahren gegründete „Orchester Kunterbunt“ das größte und älteste Ensemble der Musikschule. „Begonnen haben wir noch im alten Musikschulgebäude in der Feldmannstraße“, erzählt Orchesterleiter Thomas Thiel. „Damals bestand das Ensemble aus einer kleinen Gruppe von Jungen und Mädchen.“ Doch etliche Mütter und Väter, die eigentlich nur in der Funktion als „Chauffeur“ ihrer Kinder in die Musikschule kamen, erinnerten sich während des Wartens an die Zeit, in der sie selbst

noch ein Instrument spielten und bekamen Lust, mitzumachen. Nach und nach stießen auch einige „Externe“ hinzu. „Heute sind die Erwachsenen ein stabilisierendes Moment“, sagt Thomas Thiel. „Denn wenn es ihnen gefällt, bleiben sie dabei, während es bei den Kindern und Jugendlichen immer eine gewisse Fluktuation gibt.“

Damit es bei den Proben nicht allzu kunterbunt zugeht, bietet Orchesterleiter Thomas Thiel zwei Probetermine pro Woche an, zu denen jeweils etwa die Hälfte des Ensembles kommt. „Für das ganze Orchester ist der Vortragssaal einfach zu klein“, erklärt Thomas Thiel. Auch bei den Konzerten, die das „Orchester Kunterbunt“ seit Jahren regelmäßig in den Altenwohnheimen Egon-Reinert-Haus und Reppersberg gibt, spielt aus Platzgründen nur ein Teil der Musiker mit. Bei den großen Abschlusskonzerten jedoch, die im Rathausfestsaal oder in der Hochschule für Musik stattfinden, präsentiert sich das Orchester im Tutti.

Drei Programme werden pro Jahr einstudiert und mehrfach aufgeführt. Rund zehn Konzerte stehen jährlich auf dem Programm. Die Arrangements für das Orchester schreibt Thomas Thiel so, dass sich die Ensemblemitglieder je nach Leistungsni-



Im Herbst 2011 spielte das „Orchester Kunterbunt“ in der Hochschule für Musik den „Karneval der Tiere“.

(Foto: Jean M. Laffitau)

veau für eine einfachere oder schwierigere Stimme entscheiden können. Häufig wählt er Werke aus, bei denen die einzelnen Stücke des Programms durch eine Erzählung miteinander verbunden werden, wie beispielsweise den Märchenklassiker „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck oder den „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns in Kombination mit Texten von Lorient. Die Rolle der Erzählerin übernimmt seit vielen Jahren die ehemalige Schauspielerinnen Irmengard Peller-Séguy, auch Elfie Rosar wirkt bei Kunterbunt-Konzerten als Sprecherin mit.

Kooperationen pflegt das „Orchester Kunterbunt“ auch mit anderen Ensembles der Musikschule. So gestaltete das Orchester Kunterbunt etwa 2009 gemeinsam mit dem Musiktheater-Ensemble und Grundschul-Chören der Musikschule eine große Aufführung zum 200. Todestag von Joseph Haydn. 2012 will Thomas Thiel ein Romantik-Programm mit Werken von Schubert, Brahms, Puccini und Dvořák, den „Sommernachtsstraum“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy und die „Schlittenfahrt“ von Leopold Mozart einstudieren.

Hier jazzt die Musikschule!

Maßgeschneiderte Arrangements und gute Atmosphäre – in der Schüler-Combo sind Jugendliche und Erwachsene mit viel Spaß bei der Sache

Offbeats, swingende Achtel, Akkordsymbole und Skalen – wer immer nur Klassik gespielt hat, erlebt in seiner ersten Combo-Probe nicht nur wegen der „Blue Notes“ sein blaues Wunder. Selbst das scheinbar Einfachste der Welt – eine Improvisation in C-Dur – ist für viele Jazzneulinge eine Herausforderung. Zum ersten Mal frei statt nach Noten zu spielen ist nicht nur ungewohnt, sondern gleicht – je nach Veranlagung – fast schon einer kleinen Mutprobe.

Doch in der Schüler-Combo unter Leitung von Hemmi Donié wird der Einstieg in die neue Musik-Welt selbst dem Schüchternsten leicht gemacht. Denn Improvisieren darf man in den Proben üben, muss es aber nicht. Früher oder später jedoch kann kaum ein Mitglied der derzeit elfköpfigen Combo der Versuchung widerstehen.

Schließlich gehört die Improvisation im Jazz einfach dazu, und die Comboproben bieten die beste Gelegenheit, sich in lockerer Atmosphäre mit dem freien Spiel vertraut zu machen.

„In der Schüler-Combo lernt man, in einer Gruppe zu spielen, und es macht einfach Spaß“, sagt Arthur Gölzer (16), der

als Zehnjähriger auf Empfehlung seines damaligen Saxophon-Lehrers Karl-Heinz Zuschlag zur Combo kam und damit zu den Gründungsmitgliedern des Ensembles gehört. Auch Bettina Fladung-Köhler, die seit einigen Monaten in der Combo mitspielt, hat hier eine musikalische Heimat gefunden: „Die Stimmung ist toll, und ich finde das Zusammenspiel von uns Älteren und den Jugendlichen sehr spannend.“

Von 15 bis Mitte 50 reicht das Altersspektrum der Gruppe. Doch beim gemeinsamen Musizieren spielen ein paar Jahre mehr oder weniger keine Rolle. Schließlich konzentriert man sich auf ganz andere Dinge: Stimmt die Intonation? Treffen wir den Offbeat, oder landen wir doch mal wieder versehentlich auf dem Schlag?

„Hemmi korrigiert uns gut gelaunt und greift jeden auf dem Niveau auf, auf dem er steht.“ Auch das gefällt Bettina, die ebenso wie Klaus Thull Tenorsaxophon spielt. „Es ist erstaunlich, zu sehen, wie sich die Jugendlichen über die Jahre entwickelt haben“, findet Klaus, der der Schüler-Combo seit ihrer Gründung im Jahr 2005 die Treue gehalten hat.

„In der Combo habe ich – neben technischen Dingen und Harmonielehre – gelernt, locker zu werden, zuzuhören und nach Gefühl zu spielen. Es ist schön, beim Improvisieren eines Tages das spielen zu können, was man will. Und die Arrangements schneiden uns Hemmi sozusagen auf den Leib.“ Nicht selten wird während der Proben noch an Feinheiten gefeilt. Was sich klanglich nicht

bewährt oder für den ein oder anderen Spieler doch als zu schwierig erweist, schreibt Combo-Leiter Hemmi Donié um. Dann wird solange geübt, bis das Stück sitzt.

Von einfachen Standards wie „Watermelon Man“ oder „Cantaloup Island“ über Filmmusik bis zu komplexeren Arrangements von Jazz-Klassikern wie „Take Five“ oder „Birdland“ reicht das Repertoire der Schüler-Combo, die regelmäßig bei Auftritten zu hören ist – etwa beim Pfarrfest von St. Elisabeth, beim Wettbewerb „Klavier Plus/Gitarre Plus“ oder zuletzt bei „Musikschule im Gespräch“ im Rathausfestsaal. Auch in der SR3-Sendung „Singendes, klingendes Dreiländereck“ war die Gruppe vor zwei Jahren zu Gast.

Von ihrer Besetzung her ist die Combo quasi eine „Little-Big-Band ohne Blechbläser“: Alt- und Tenorsaxophone bilden den Saxophonsatz, der durch die Klangfarben von Querflöten und Sopransaxophon mal ergänzt, mal kontrastiert wird. Das rhythmische Rückgrat sichern Klavier, Schlagzeug und E-Bass.

Für das Jahr 2012 hat Hemmi Donié bereits neue Ideen: „Wir werden uns noch mehr auf rhythmische Dinge konzentrieren und unser Repertoire um Groove und Latin erweitern.“ Auch an der Phrasierung will er mit seiner Schüler-Combo noch arbeiten.



Foto: Jean M. Laffitau

Schlagzeug-Ensemble sucht neue Mitglieder

Afrikanische Musik, Klassik, Latin und Samba – stilistische Vielfalt ist angesagt beim Schlagzeug-Ensemble der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

„Zur Zeit formiert sich das Ensemble neu und bietet Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 13 bis 20 Jahren die Möglichkeit, mitzumachen“, sagt Ensemble-Leiterin Birgit Ibelshäuser. Auch wer noch kein Schüler der Musikschule ist, ist willkommen. Für „Externe“ fällt für die Teilnahme am Ensemble eine monatliche Unterrichtsgebühr von 17 Euro an, für Schüler der Musikschule sind die Proben kostenlos.

Wer im Schlagzeug-Ensemble mitspielen möchte, sollte Noten lesen können, über Grundkenntnisse in Schlagzeug/Percussion verfügen und bereit sein, regelmäßig zu den Proben zu kommen und die Stücke zu Hause vorzubereiten.

Das Ensemble trifft sich immer dienstags von 14.30 bis 15.15 Uhr in der Musikschule am Max-Ophüls-Platz (Nauwieserstraße 3). „Wer Lust hat, mitzumachen, kann sich gerne zu einer Schnupperprobe anmelden“, so Birgit Ibelshäuser. Für Abwechslung ist gesorgt, denn im Schlagzeug-Ensemble kommen die unterschiedlichsten Percussion-Instrumente zum Einsatz.



Die Ensembles der Musikschule

freuen sich über weitere Mitglieder. Für unsere Schülerinnen und Schüler ist die Teilnahme an den Ensembleproben kostenlos. Für „Externe“ fällt ein monatliches Unterrichtsentgelt von 17 Euro an.

Weitere Infos und Anmeldung im Sekretariat der Musikschule, Tel. (0681) 905-2182 oder -2185, E-Mail: musikschule@saarbruecken.de.

„Die Musik ist für mich kein Beruf, sie ist alles.“

Klavierlehrerin Aysegül Ristenpart ging im Mai 2011 in Pension

Es gibt Menschen, deren Fröhlichkeit ansteckend wirkt. Aysegül Ristenpart ist ein solcher Mensch. Generationen von Schülern



Aysegül Ristenpart an ihrem früheren Arbeitsplatz in der Musikschule. (Foto: A. Raetzer)

hat sie an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken in die Geheimnisse des Klavierspiels einge-weiht. Am 1. Mai verabschiedete sich die 65-Jährige in den „Ruhestand“,

der – wenn man „Ayse“, wie ihre Kollegen sie nennen, kennt – vermutlich nicht sonderlich „ruhig“ ausfallen wird.

„Ich habe noch genug zu tun. Langweilen werde ich mich sicher nicht“, bestätigt Aysegül Ristenpart. Als Mitglied des Maris-Ensembles ist sie weiterhin bei Konzerten zu hören, auch Proben mit einem Musiker aus Frankfurt stehen in ihrem Terminkalender. Ihre Schüler und Kollegen werden ihr dennoch manchmal fehlen. „Wenn man so lange zusammengearbeitet hat, bleibt das nicht aus.“ Daher will sie auch in Zukunft den Kontakt zur Musikschule halten. „Mir war es immer wichtig, dass meine Schüler Freude am Klavierspielen haben“, sagt Aysegül Ristenpart. Kinder zum Lernen eines Instrumentes zu zwingen, sei sinnlos.

Geboren ist Aysegül Ristenpart in Istanbul. Ihr Klavierstudium begann sie am Konservatorium im türkischen Ismir, von dort wechselte sie zu Prof. Alexander Sellier an die Musikhochschule des Saarlandes. Für ihre Töchter legte sie eine Familienpause ein, Ende der 1970er Jahre begann sie, an der Saarbrücker Musikschule zu unterrichten, wo sie seit 1988 fest angestellt war. „Die Musik ist für mich kein Beruf, sie ist alles. Ich könnte ohne Musik wirklich nicht leben.“

Für Musikschulleiter Thomas Kitzig geht mit dem Abschied von Aysegül Ristenpart eine Ära zu Ende: „Neben Anne Borg ist Aysegül Ristenpart die Kollegin, die am längsten an der Musikschule unterrichtet und die für eine große Kontinuität an unserer Schule gesorgt hat.“ Thomas Kitzig schätzt Aysegül Ristenpart als „sehr engagierte Kollegin, die immer mit viel Freude bei der Sache war, auf hohem Niveau gearbeitet hat und über dem Unterrichten ihre eigene musikalische Arbeit nie vernachlässigt hat.“ Dadurch sei Aysegül Ristenpart auch ein Vorbild für die jüngeren Kollegen gewesen.

Weltmusik als musikalischer Schlüssel zur Integration

Weltmusik war das Thema beim diesjährigen Treffen des International Music School Seminars, zu dem im April 2011 Vertreter von Musikschulverbänden aus Holland, Luxemburg, Belgien, Nordrhein-Westfalen und dem Saarland im belgischen Spa zusammenkamen. Für das Saarland nahmen Dieter Boden und Thomas Kitzig als Vorsitzende des Verbands deutscher Musikschulen – Landesverband Saar e.V. an dem Kongress teil.

„Weltmusik“ fungiert als Sammelbegriff für die traditionelle Musik „ferner Länder“. Wie lässt sich Weltmusik in die Musikschararbeit einbinden und welche Chancen eröffnet sie

– insbesondere im Hinblick auf die Integration von Kindern aus Zuwandererfamilien? Diese Fragen standen bei den Diskussionen der rund 40 Teilnehmer im Mittelpunkt.

Nun gilt es, die Möglichkeiten einer stärkeren Berücksichtigung der Weltmusik in den einzelnen Musikschulen auszuloten. In der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken werde das Thema zunächst im Kreis der Fachbereichsleiter diskutiert, kündigt Musikschulleiter Thomas Kitzig an. Denkbar seien etwa entsprechende Angebote in der Ensemblearbeit oder auch Workshops, etwa zur traditionellen türkischen Musik. „Wünschenswert wäre dabei eine Zusammenarbeit mit dem städtischen Zuwanderungs- und Integrationsbüro“, so Thomas Kitzig.

In einigen Ensembles der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken sowie in den Grundschulprojekten der Musikschule hat Weltmusik bereits jetzt einen festen Platz:

So werden etwa in den Percussionprojekten afrikanische Lieder eingeübt, Birgit Ibelshäuser bringt bei den Proben mit ihrem Schlagzeug-Ensemble ihre Erfahrungen mit außereuropäischen Rhythmen ein. Auch im Instrumentalunterricht kommen neben der europäischen „Kunstmusik“ auch traditionelle Musiken aus anderen Kulturkreisen zu ihrem Recht wie etwa Klezmer oder lateinamerikanische Tänze.

Weitere Informationen zum International Music School Seminar im Internet unter: <http://ims.elodko.be/>.

Interna/Personalien

Neue Gesichter

Unsere Musikschule hat drei neue Lehrer/innen: Miranda Aliaj, Cansu Eralp und Thomas Betz – herzlich willkommen!

Miranda Aliaj

Miranda Aliaj unterrichtet seit November 2010 an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Ihre Schwerpunkte sind musikalische Früherziehung und elementare Musikpädagogik. Außerdem ist sie für die Kooperationsprojekte der Musikschule an den Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl zuständig.

Miranda Aliaj studierte in Albanien Klarinette und schloss dort auch ihr pädagogisches Studium als Grundschullehrerin ab. Es folgte ein Studium der Elementaren Musikpädagogik bei Prof. Dr. Michael Dartsch an der Hochschule für Musik Saar. Neben ihrer Tätigkeit an der Musikschule ist Miranda Aliaj Dozentin an der Landesakademie für Musik in Ottweiler.

Als Musiklehrerin will sie „Kinder für Musik und Bewegung begeistern und ihre Ausdrucksfähigkeit auf spielerische Weise fördern.“ Mit wieviel Engagement, Elan und Temperament Miranda Aliaj dieses Ziel verfolgt, war bei den ersten öffentlichen Auftritten „ihrer“ Kinder in den Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl zu erleben.

Cansu Eralp

Als Lehrerin im Fach Violine unterrichtet Cansu Eralp seit November 2010 an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken.

Ihr Abschlussdiplom als Geigerin machte sie 2001 an der Bilkent Universität in Ankara bei Prof. Engin Eralp. Ein Jahr später zog sie von der Türkei ins Saarland, wo sie an der Hochschule für Musik (HfM) Saar in der Klasse von Prof. Joshua Epstein Orchestermusik studierte und 2007 ihre Konzertreife machte.

Darüber hinaus nahm Cansu Eralp an internationalen Meisterkursen mit Prof. Joshua Epstein und Prof. Philippe Deschamps teil und studierte von 2009 bis 2011 an der HfM Musikerziehung bei Prof. Michael Dartsch. Erfahrungen als Orchestermusikerin sammelte sie u.a. im Bilkent Symphony Orchester, im Symphony Orchester Ankara und im Orchester des Saarländischen Staatstheaters. „Als Lehrerin an der Musikschule geht es mir darum, das musikalische Empfinden von Anfang an zu wecken und zu fördern“, sagt Cansu Eralp. Fantasivoller Unterricht, in den die Schüler auch eigene Ideen einbringen können, mache es möglich, „die Freude an der Musik zusammen zu entdecken“.

Thomas Betz

Thomas Betz unterrichtet seit Mai 2010 Klavier an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken. Er studierte bei Prof. Jean Micault an der Hochschule für Musik (HfM) Saar (Konzertreife) und an der École Normale de Musique de Paris /Alfred Cortot (Diplôme supérieur de Concertiste) sowie in den Meisterklassen von Robert Leonardy (Solistenexamen) und Irwin Gage (Liedgestaltung). Thomas Betz ist Preisträger mehrerer internationaler Wettbewerbe, wirkt bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit und tritt als Solist im In- und Ausland auf. Zudem ist er offizieller Begleiter beim ARD-Wettbewerb in München und beim Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau. Als Pianist wirkte Thomas Betz auch bei der Eröffnung der Musikschul-Festwoche mit, wo er sein Publikum u.a. mit einfühlsamen Interpretationen von Werken des als Ehrengast anwesenden Komponisten Tzvi Avni begeisterte. Neben seiner Tätigkeit an der Musikschule hat Thomas Betz auch einen Lehrauftrag für Klavier und Liedgestaltung an der HfM.



Miranda Aliaj



Cansu Eralp



Thomas Betz

Julia Schüly und Susanne Richter gewinnen bundesweiten Preis für Konzept des Musikschul-Projektes „Die Kleinen Streicher“

Beim Hochschulwettbewerb der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM) in Lübeck haben Julia Schüly und Susanne Richter im Mai 2011 den ersten Preis in der Sparte „Musikpädagogik“ gewonnen. Ausgezeichnet wurde ihr Konzept für das Projekt „Die Kleinen Streicher“, das die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken an der Grundschule Am Ordensgut ins Leben gerufen hat.

„2007 fragte mich der Leiter unserer Musikschule, Thomas Kitzig, ob ich mir vorstellen könnte, ein Streicherklassenprojekt zu übernehmen“, erzählt Julia Schüly, die ebenso wie Susanne Richter an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken unterrichtet. Wenig später begannen Schüly und Richter, ein Konzept für einen Musikunterricht im Klassenverband zu erarbeiten, der Instrumentalunterricht auf Geige und Cello und Elementare Musikpädagogik (EMP) miteinander verbindet.

Erlebnisthemen für jede Stunde

„Uns ist es wichtig, nicht nur die für das Instrumentalspiel nötige Technik zu vermitteln, sondern Kindern unterschiedlichste Zugänge zur Musik zu eröffnen“, erklären Schüly und Richter. Dazu gehören etwa Singen, Bewegen zur Musik, Improvisation, rhythmisches Sprechen und szenisches Spiel. Für jede Stunde gibt es ein „Erlebnisthema“, das Teil der „Vi-olympischen Musik- und Sportspiele“ ist: Mal wird entlang des Bogens „geklettert“, mal steht ein „157-Noten-Lauf“ auf dem Programm, bei dem sich „Frau Halbe, Frau Viertel und Frau Achtel“ ein Wettrennen liefern und – wenn alles mit rechten Dingen zugeht – gemeinsam am Ziel ankommen.

„Niemand kann scheitern“

Unterrichtet wird jeweils die ganze Klasse, wobei alle Kinder entsprechend ihren individuellen Fähigkeiten gemeinsam gefördert werden. Denn das Projekt „Die Klei-

Julia Schüly (links) und Susanne Richter mit Michael Dartsch, Professor für Elementare Musikerziehung an der Hochschule für Musik Saar.

(Foto: Iris Maurer)



nen Streicher“ ist dem Gedanken der Inklusion verpflichtet: Kinder mit Behinderung sind ebenso dabei wie Hochbegabte und Kinder mit Lernschwierigkeiten.

„Niemand kann scheitern – das ist ein Grundgedanke der Elementaren Musikpä-

dagogik“, sagt Michael Dartsch, Professor für EMP an der Hochschule für Musik Saar. Bei ihm lernte Julia Schüly während ihres Musikpädagogik-Studiums ein Streicherklassen-Projekt in der Praxis kennen und schrieb schließlich auch ihre Diplomarbeit über die Verbindung von Streicherklassen und EMP.

„Die Kleinen Streicher“ – ein bundesweit einzigartiges Projekt

Das Konzept für „Die Kleinen Streicher“ sei bundesweit einzigartig, betont Michael Dartsch. „Andere Streicherklassen beginnen meist erst ab der dritten oder fünften Klasse, und der Unterricht beschränkt sich meist auf das Instrumentalspiel.“ Das von Schüly und Richter konzipierte und betreute Projekt „Die Kleinen Streicher“ hingegen startet bereits in der ersten Klasse und wird kontinuierlich bis Klassenstufe vier fortgeführt. „Inzwischen machen alle 220 Schüler der Grundschule Am Ordensgut mit“, berichtet Susanne Richter.

Öffentliche Musikschulen fordern Erhöhung der Landeszuschüsse

Bei seinem Herbstsymposium in Saarbrücken beschäftigte sich der VdM vom 26. bis 28. Oktober 2011 schwerpunktmäßig mit Kooperationen zwischen Grund- und Musikschulen und dem damit verbundenen Bildungsauftrag der Musikschulen.

Ausgebildete Musiklehrer sind an saarländischen Grundschulen äußerst rar. Ohne Kooperationen mit öffentlichen Musikschulen gäbe es an den meisten Grundschulen daher keinen qualitativ hochwertigen Musikunterricht. Zu diesem Ergebnis kamen saarländische Grundschullektoren und Vertreter des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) – Landesverband Saar im Oktober 2011 beim Herbstsymposium des VdM Saar in Saarbrücken.

„Für uns als Musikschulen bedeutet dies, dass wir durch Kooperationsprojekte wie ‚Singen macht Schule‘, Streicherklassen oder Percussionprojekte eine immer größere Verantwortung für die musische Bildung an allgemeinbildenden Schulen übernehmen“, sagt Dieter Boden, der Vorsitzende des VdM Saar. Einsparungen von Seiten des Landes dürfe es bei den öffentlichen Musikschulen daher nicht geben, betonte Boden vor dem Hintergrund der von der Landesregierung angekündigten Halbierung des Kulturhaushaltes.

Landeszuschüsse wurden seit 1982 nicht erhöht

„Im Gegenteil: wir brauchen höhere Landeszuschüsse, um unseren Bildungsauftrag erfüllen zu können“, so Boden. Denn faktisch seien die Zuschüsse für die 13 vom Land geförderten Musikschulen bereits in den vergangenen 20 Jahren zurückgefahren worden. „Der Landeszuschuss liegt seit 1982 unverändert bei rund 320.000 Euro. In Anbetracht der Tatsache, dass es in all den Jahren keinen Inflationsausgleich gegeben hat, kommt dies einer Mittelkürzung gleich“, so Boden. Daher sei es jetzt an der Zeit, über eine Aufstockung der Zuschüsse nachzudenken.

Auf einstimmigem Beschluss plant der VdM Saar nun Gespräche mit den kulturpolitischen Sprechern aller Landtagsfraktionen über die gestiegenen Anforderungen an öffentliche Musikschulen im Bereich der musischen Bildung vor allem an Grundschulen.

„Was wir uns wünschen, ist ein konstruktiver Dialog mit der Politik. Wir sind zuversichtlich, gemeinsam zu einer guten Lösung zu kommen, denn an der Bildung unserer Kinder dürfen wir nicht sparen. Ich denke, dies ist im Saarland parteiübergreifend Konsens“, so Boden.

Rückenwind von Grundschullektoren und VdM-Bundesgeschäftsführung

Rückenwind bekommt der VdM Saar dabei sowohl von den Schulen, als auch vom Bundesgeschäftsführer des VdM, Matthias Pannes: „Die neuen Aufgaben, die die Musikschulen durch die immer größer werdende Zahl an Kooperationen mit Grundschulen übernommen haben, erfordern nicht weniger, sondern mehr Investitionen in diese wichtige Bildungsarbeit“, so Pannes. „Wer die Zukunftsfähigkeit des Saarlandes sichern will, darf nicht an grundlegenden Bildungsangeboten für die kommenden Generationen sparen.“



Drei saarländische Grundschullektor/innen waren als Referenten beim Herbstsymposium des VdM dabei (vlnr.): Sandra Hödelsberger-Fuchshumer (Rektorin der Grundschule Bildstock), Martin Breinig (Rektor der Grundschule Beckingen) und Silke Möckl (Rektorin der Kirchbergschule Saarbrücken-Malstatt).

Vertreter von sieben saarländischen Musikschulen tauschten sich beim Herbstsymposium aus und entwickelten Visionen für die Zukunft. Mit dabei war auch Thomas Kitzig (2. v.l.), Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und zweiter Vorsitzender des VdM Saar.



„Umfassendes Musik-Bildungskonzept notwendig“

Gemeinsame Resolution des Bundesvorstands des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) und des Vorstands der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen in der HRK (RKM)

In einer im Mai 2011 verabschiedeten Resolution fordern der Bundesvorstand des Verbandes deutscher Musikschulen (VdM) und der Vorstand der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen in der HRK (RKM) die politisch Verantwortlichen im Bund und in den Ländern auf, ein umfassendes Musik-Bildungskonzept zu erstellen. Dieses dürfe „nicht nur von den Bedürfnissen der allgemein bildenden Schulen her gesehen“ werden, sondern müsse „auch die strukturellen, personellen und finanziellen Bedürfnisse der Musikschulen und Musikhochschulen“ berücksichtigen.

Kulturelle Bildung – und dazu gehöre in besonderem Maße die musikalische Bildung – sei „ein wesentlicher Teil unserer Kulturgesellschaft“. Ihre Förderung sei daher „nicht nur eine zentrale kulturpolitische, sondern auch eine gesellschaftspolitische Aufgabe“, so VdM und RKM. Die derzeitige gesellschaftliche Situation werde dem jedoch nicht gerecht. Vielmehr hätten sich die Rahmenbedingungen für die musikalische Bildung in den letzten Jahren gravierend verschlechtert.

Kritisiert wird in der Resolution unter anderem die kontinuierliche Reduzierung des Musikunterrichts an den allgemein bildenden Schulen, das Erteilen von Musikunterricht durch nicht in diesem Fach ausgebildete Lehrer oder gar Ehrenamtliche sowie die zunehmende Einbindung der Schüler in den Ganztagsbetrieb der Schulen. Dadurch fehle Kindern und Jugendlichen die Zeit, Instrumentalunterricht zu nehmen oder in Ensembles zu musizieren. In der Folge werde auch in den Familien immer weniger musiziert.

Farbe bekennen für die Musikschule!

Als Kultureinrichtung gehört die Musikschule – haushaltspolitisch gesehen – zu den „freiwilligen Aufgaben“. Damit hängt stets das Damoklesschwert möglicher Sparmaßnahmen über ihr. Doch die Musik-

schule braucht ein sicheres Budget, um ihren Bildungsauftrag erfüllen zu können. Rund die Hälfte des Geldes, das der Musikschule zur Verfügung steht, bekommt sie von ihrem Träger, der Landeshauptstadt

Saarbrücken. Vor diesem Hintergrund fragte „Da Capo“ die kulturpolitischen Sprecher der Stadtratsfraktionen, welche Bedeutung sie der Musikschule beimessen und was sie tun werden, um die Arbeit

der Musikschule nachhaltig zu sichern. Auch Charlotte Britz, die im Oktober 2011 in ihrem Amt als Oberbürgermeisterin bestätigt wurde, haben wir um ein Statement gebeten.



„Ich schätze die Arbeit unserer Musikschule sehr. Als Stadt ist es eine unserer wesentlichen Aufgaben, die Kinder und Jugendlichen in Saarbrücken auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben zu unterstützen. Musikalische Förderung wirkt sich positiv auf die gesamte Entwicklung von Kindern aus. Deshalb machen sich die Mitarbeiter der Musikschule dafür stark, jedem Kind die Chance zu gewähren, ein Instrument zu erlernen. Hierzu führt die Musikschule in enger Zusammenarbeit mit Grundschulen, Kitas und anderen Kooperationspartnern vorbildhafte Projekte durch. Unsere Musikschule ist eine sehr wichtige Einrichtung in dieser Stadt, für die ich mich weiterhin uneingeschränkt einsetzen werde.“

Oberbürgermeisterin Charlotte Britz



„Die Musikschule der Landeshauptstadt ist für uns eine der wichtigsten Kultur- und Bildungseinrichtungen in Saarbrücken. Sie bietet vor allem Kindern und Jugendlichen eine systematische musikalische Ausbildung auf höchstem Niveau und erfüllt dabei auch in geradezu vorbildlicher Weise einen sozialpolitischen Auftrag: Sie ist zugänglich für alle – und das nicht nur räumlich gesehen. Gestaffelte Unterrichtsgebühren machen es möglich, dass auch Menschen mit geringem Einkommen das vielfältige Angebot der Musikschule nutzen können.“

Die SPD-Stadtratsfraktion schätzt die Arbeit aller an der Musikschule Beteiligten sehr, besonders begrüßen wir jedoch die Tatsache, dass an mittlerweile 12 Grundschulen in Saarbrücken viele Kinder die Möglichkeit erhalten, ein Instrument zu erlernen. So werden auch diejenigen erreicht, die ohne diese Projekte wohl eher nicht die Chance hätten, eine musikalische Ausbildung zu bekommen und die deshalb auf eine sehr wertvolle (Lebens-) Erfahrung verzichten müssten.

Wunsch der SPD-Stadtratsfraktion wäre es, dass die Musikschule ihre Arbeit in den Schulen weiterhin so engagiert fortsetzt wie bisher, was natürlich in der bekannten finanziellen Lage der Stadt außerordentlich schwierig ist. Hinzu kommt die Ankündigung der Landesregierung, den städtischen Haushalt mit zusätzlichen Ausgaben im Kulturbereich zu belasten. Die Folgen sind derzeit für uns noch nicht absehbar. Unser Ziel ist es jedoch, die erfolgreiche Arbeit der Musikschule in städtischer Trägerschaft weiterhin sicherzustellen.“

Elisabeth Potyka, Kulturpolitische Sprecherin der SPD-Stadtratsfraktion



„Die Musikschule leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur kulturellen Bereicherung unseres Gemeinwesens. Besonders verdienstvoll ist ihr Engagement in Kooperationsprojekten mit Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen. Auf diese Art begeistert sie viele junge Menschen für aktives Musizieren, denen ansonsten jeglicher Zugang dazu versperrt wäre. Das ist alle Unterstützung wert. Deswegen werden wir uns als CDU-Fraktion stets für eine hinreichende Finanzausstattung für die Musikschule stark machen.“

Auch unter Berücksichtigung der neuen Kulturabgabe wird die Landeshauptstadt im Jahre 2012 17 Millionen Euro mehr aus dem kommunalen Finanzausgleich erhalten als im Jahr 2011. Es besteht derzeit also kein Anlass, die Alarmglocken zu läuten und Kürzungen im Etat der Musikschule zu befürchten. Allerdings nutzen in Zeiten einer sich dramatisch zuspitzenden europäischen Schuldenkrise niemandem hehre Versprechungen, die schon morgen Makulatur sein können. Wir versprechen nur das, von dem wir sicher sind, es auch halten zu können. Und das ist in Bezug auf die Musikschule: Sie steht in unserer Prioritätenskala weit oben.“

Dr. Michael Jung, Kulturpolitischer Sprecher der CDU-Stadtratsfraktion



„Die musisch-kulturelle Arbeit der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken genießt sowohl durch das sehr gute Unterrichtsangebot als auch die vielfältigen Musikprojekte an Grundschulen eine hohe Wertschätzung in unserer Fraktion.“

Um die Arbeit der Musikschule zu sichern, werden wir uns bei den kommenden Haushaltsdebatten dafür einsetzen, dass es keine Kürzung im Etat der Musikschule geben wird, auch wenn dies angesichts der Haushaltslage schwer wird. Aber wir werden uns dafür einsetzen, auch bei unseren Bündnispartnern SPD und Grüne.“

Inge Stellmacher, Kulturpolitische Sprecherin der Stadtratsfraktion Die Linke



„Kommunale Kulturpolitik basiert auf der im Grundgesetz festgehaltenen Förderung von Kunst und Kultur als staatlicher Aufgabe. Zum Zweck der kulturellen Teilhabe ist es eine besondere Aufgabe der Städte, öffentliche Einrichtungen wie z. B. eine Musikschule bereitzustellen. Als freiwillige Aufgabe; kommunale Pflichtaufgabe ist die Kultur leider nicht.“

Trotzdem ist Kultur für das Lebensgefühl in einer Stadt wie Saarbrücken von herausragender Bedeutung. Dient sie doch dem integrativen Zusammenhalt der BewohnerInnen ebenso wie sie Ergebnis sinnlicher Erfahrungen auch und gerade im Alltag sein kann. Ich sehe die Institution Musikschule auch als einen wesentlichen Akteur in der Bildungslandschaft. Zumal zur ästhetischen Bildung trägt die Musikschule wesentlich mit bei.“

Dabei denke ich nicht so sehr an die Bedeutung kultureller Institutionen als Beiwerk wirtschaftlicher Entwicklung – Stichwort „weicher Standortfaktor“ – als vielmehr an die Vermittlung der Ideale humanitärer Bildung. Denn in schwierigen Zeiten braucht es selbstbewusste, nachdenkliche und vorausschauende Menschen. Grundlagen zu diesem Menschenbild werden auch in den Musikschulen gelegt. Es muss bei Jugendlichen chicer sein, ein Instrument zu lernen, als kurzfristig im „Big Brother Container“ herumzuschabulieren.“

Eine Streichung der Finanzmittel, auch in wirtschaftlich schwierigen Lagen, steht für uns nicht zur Debatte.“

Thomas Brück, Kulturpolitischer Sprecher der Stadtratsfraktion Bündnis 90/Die Grünen



„Die Musikschule Saarbrücken erfüllt ohne Zweifel bildungs- und kulturpolitische Ziele. Aber sie hat eindeutig auch sozialpolitische Aufgaben. Sie ist nicht elitär, sondern hat Breitenbildung zu betreiben. Alle Altersstufen und alle sozialen Schichten sollen hier die Möglichkeit haben, zu musizieren. Dabei kann der Stellenwert von Musik auf Bildungs- und Persönlichkeitsentfaltung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Für die FDP ist die Saarbrücker Musikschule deshalb ein unverzichtbares Kleinod, das ständig gepflegt und gehegt werden muss, ohne dass sich die Kommunalpolitiker in die musikpädagogischen Inhalte einzumischen hätten. Da vertrauen wir dem Fachpersonal unter der bewährten Leitung von Thomas Kitzig. Aber die Gelder, das müssen wir wissen, die die Stadt jedes Jahr einstimmig über alle Fraktionen hinweg für den qualitativ hochwertigen Fortbestand der Musikschule bewilligt, sind sogenannte freiwillige Leistungen. Und wir wissen mit Blick auf das Land und auf andere Kommunen, wie schnell – ratzfatz – gerade im Bereich der freiwilligen Kulturausgaben gekürzt wird, wenn es gilt, marode städtische Haushalte zu sanieren. Und Saarbrücken ist hoch, sehr hoch verschuldet. Aber in der Politik gilt es – wie immer im Leben –, die richtigen Prioritäten zu setzen. Und der Zuschuss für die Musikschule wird deshalb mit Blick auf die Zukunft mit Klauen und Zähnen verteidigt werden müssen. Denn unter Federführung von CDU-Finanzminister Peter Jacoby und CDU-Kulturminister Stephan Toscani hat das Land beschlossen, dass alle Kommunen künftig an den Kulturausgaben des Landes mit einem happigen Betrag beteiligt werden sollen. Das gilt auch für Saarbrücken. Es wird also enger. Für die FDP-Fraktion im Stadtrat kann ich aber sagen: Wir bleiben auf Kurs. Spar-Hände weg von der Musikschule! Eine Welt ohne Musik wäre grau, sehr grau.“

Friedhelm Fiedler, Kulturpolitischer Sprecher der FDP-Fraktion

Keine „Vereinsmeierei“, sondern handfeste Hilfe für die Musikschule

Der Förderverein sucht dringend neue Mitglieder – Eltern von Schülern sind gefragt!

Um auch Kindern aus sozial benachteiligten Familien die Chance auf musikalische Bildung zu geben, hat die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte an Saarbrücker Grundschulen gestartet. Ohne Sponsorengelder wären diese Projekte trotz Förderung durch die Landeshauptstadt Saarbrücken nicht möglich.

Auch für die Anschaffung und Wartung von Instrumenten der Musikschule sowie besondere Angebote für die Schülerinnen und Schüler reicht der Musikschul-Etat nicht aus.

Der Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. ist daher eine unverzichtbare Stütze für die Musikschule. Er spricht Sponsoren an, stellt unbürokratisch Gelder zur Verfügung, organisiert Veranstaltungen und leistet praktische Hilfen – 2011 etwa durch die Anschaffung einer neuen Kaffee-Maschine für die Cafeteria.

„Die alte Maschine war defekt, also haben wir sie durch eine neue ersetzt“, erzählt Prof. Dr. Claus-Michael Lehr, der hauptberuflich als Professor für Biopharmazie und Pharmazeutische Technologie an der Universität des Saarlandes arbeitet und sich im Förderverein ehrenamtlich als Vorsitzender engagiert. Die Neuanschaffung hat sich gelohnt, denn Espresso, Latte Macchiato, Capuccino & Co. finden guten Absatz, für Kinder gibt es am Automat heißen Kakao. „Die Gewinne aus dem Verkauf gehen direkt an den Förderverein“, erklärt Claus-Michael Lehr. „Also tut man mit



Auch Prof. Dr. Claus-Michael Lehr, dem Vorsitzenden des Fördervereins, schmeckt der Kaffee aus der neuen Maschine in der Musikschul-Cafeteria.

(Foto: Jean M. Laffitau)

Rechten sehen. „Das ist für uns eine große Hilfe, für die ich mich bei dieser Gelegenheit herzlich bedanken möchte“, so Lehr.

Wichtig sei der Förderverein für die Musikschule in erster Linie als Geldgeber. „Wir fungieren quasi als ‚Liquiditätsreserve‘, können unbürokratisch Gelder zur Verfügung stellen und sind dabei nicht an Vorgaben gebunden wie es die Musikschule als öffentliche Einrichtung ist“, erklärt Claus-Michael Lehr. Auch 2011 war der Förderverein in dieser Funktion sehr aktiv. Größere Veranstaltungen oder Aktionen wie die Konzertabonnement-Reihe „Backstage“ habe der Förderverein 2011 hinge-

gen nicht organisiert, bedauert Lehr. „Dazu sind wir wegen einiger Vakanzen im Vorstand personell leider nicht in der Lage gewesen. Wir suchen daher dringend aktive Mitglieder, die bereit sind, im Förderverein mitzuarbeiten“, sagt Lehr und denkt dabei insbesondere an Eltern von Schülern sowie Erwachsene, die an der Musikschule Unterricht nehmen oder in einem ihrer Ensembles mitspielen. „Denn sie sind nah dran am Geschehen und kennen die Musikschule.“

An Ideen für 2012 mangelt es nicht: So würde der Förderverein mit tatkräftiger Unterstützung neuer Mitglieder gerne regelmäßig zu Konzerten einladen und die beliebten „Backstage“-Abonnements – Konzertbesuche mit Blick hinter die Kulissen – wieder anbieten.

Der mit einer aktiven Mitgliedschaft verbundene Zeit- und Arbeitsaufwand sei überschaubar, betont Claus-Michael Lehr. „Es gibt bei uns kein ‚Vereinsleben‘ in dem Sinne, dass ständig Treffen und Aktionen stattfinden. Wir sind für die Musikschule

da und keine Plattform für gemeinsame Freizeitgestaltung. Da die meisten Mitglieder des Fördervereins beruflich und familiär stark eingebunden sind, organisieren wir unsere Arbeit so, dass auch Menschen mit gut gefülltem Terminkalender die Möglichkeit haben, sich einzubringen.“ Dabei seien auch neue, kreative Ideen willkommen.

„Natürlich besteht aber auch die Möglichkeit, dem Förderverein einfach nur beizutreten, ohne aktiv mitzuarbeiten, oder die Musikschule durch eine Spende an den Verein zu unterstützen.“

Zeitaufwand für Ehrenamtliche ist überschaubar

Der mit einer aktiven Mitgliedschaft verbundene Zeit- und Arbeitsaufwand sei überschaubar, betont Claus-Michael Lehr. „Es gibt bei uns kein ‚Vereinsleben‘ in dem Sinne, dass ständig Treffen und Aktionen stattfinden. Wir sind für die Musikschule



Der Vorstand des Fördervereins hat zwei neue Mitglieder:



Frank Brückner hat von Christina Theis die Funktion des Lehrervertreeters übernommen, neue Elternvertreterin ist Brigitte Cullmann-Selzer.

(Fotos: Jean M. Laffitau)

Nähere Infos und Beitrittsformulare gibt es im Sekretariat.

Der Jahresbeitrag kostet 30 Euro für Privatleute und 100 Euro für Firmen oder Verbände.

Bankverbindung für Spenden an den Förderverein

Sparkasse Saarbrücken (BLZ 590 501 01)
Konto-Nr. 35700004
Sparda Bank Südwest eG (BLZ 550 905 00)
Konto-Nr. 514 8561



Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V.

1000 Euro für die neue „Blockflötenklasse“ an der Grundschule Scheidt: Stefan Weber, der Vorsitzende der Stiftung Lichtblick Saar, bei der Scheckübergabe an Lehrerin Susanne Silkenbeumer.



(Foto: Jean M. Laffitau)



Mit 3000 Euro unterstützt die DEVK-Versicherung das Percussion-Projekt in der Kirchbergschule. Den symbolischen Scheck überreichte Johannes Holzapfel, Direktor der Regionaldirektion der DEVK-Versicherung (2. v.r.), im September 2011.

Rotary Club Saarbrücken zu Besuch in der Grundschule Dellengarten

Zur Begrüßung gab es ein kleines Konzert mit Flötenmusik und Gesang: mit mehrstimmigen Stücken für Sopranblockflöten und fröhlichen Liedern bedankten sich Dritt- und Viertklässler der Grundschule Dellengarten bei den Mitgliedern des Rotary Clubs Saarbrücken. Die staunten nicht schlecht über die – bei einem solch großen Flötenchor gar nicht selbstverständliche – gute Intonation der kleinen Musikanten. Zahlreiche Mitglieder des Clubs nutzten im Februar 2011 die Gelegenheit, sich bei einem Besuch in der Alt-Saarbrücker Grundschule Dellengarten über die Fortschritte des Projekts „Flötenklassen“ zu informieren, das von ihnen gesponsert wird.

Dank des Projektes erhalten Schüler mehrerer Klassen während der Schulzeit professionellen Instrumentalunterricht von Lehrerinnen der Musikschule der Landeshauptstadt

Saarbrücken. Die Personalkosten für eine ganze Jahrgangsstufe – rund 7500 Euro pro Jahr – hat der Rotary Club Saarbrücken übernommen, für die Anschaffung der Instrumente kam der Kiwanis-Club auf.

„Wir haben in den vergangenen Jahren immer wieder Musikprojekte unterstützt“, berichtet Helmut Porn, der Vorsitzende des Gemeindenausschusses des Rotary Clubs Saarbrücken. „Mit dem Pilotprojekt ‚Sozialer Friede durch aktives Musizieren‘, das die Musikschule 2004 an der Max-Ophüls-Grundschule initiiert hat, haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht“, so Porn.

Dass das Konzept auch an anderen Schulen aufgeht, beweisen die Erfolge, die die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken auch in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Grundschulen verbuchen kann. Als Beispiele nannte Thomas Kitzig, Leiter der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken und Präsident des Rotary Clubs Saarbrücken, die positive Entwicklung des Projekts „Die kleinen Streicher“ an der Grundschule am Ordensgut und die zuletzt an den



Foto: Alexandra Raetzler

Grundschulen Folsterhöhe und Rastpfuhl ins Leben gerufenen Musikprojekte.

„Wir sind Ihnen für Ihre Unterstützung außerordentlich dankbar“, betonte Schulleiterin Ulrike Hahn bei der Begrüßung der Gäste. „Mit Ihrer Hilfe können wir einen flächendeckenden Instrumentalunterricht für alle Kinder anbieten.“ So sei sichergestellt, dass auch Kinder von der musischen Förderung profitieren, deren Eltern dies aus eigenen Mit-

teln nicht ermöglichen könnten. „Ein Musikangebot wie die Flötenklassen ist auch ein wichtiger Beitrag zur Integration“, ist Peter Jacob überzeugt. „An dieser Schule haben wir Kinder aus 25 Nationen“, berichtete Jacob als Vorsitzender des Fördervereins und Schulleitersprecher der Dellengartenschule. Er bedankte er sich im Namen der Eltern für das großzügige Engagement des Rotary Clubs Saarbrücken.

Ab 2012 gibt es in der Cafeteria eine „Schmöker-Ecke“ Bücherspenden sind ab sofort willkommen!

Wenn man in der Cafeteria der Musikschule sitzt, um auf jemanden zu warten, kann man sich die Zeit damit vertreiben, indem man einen Kaffee trinkt und in Broschüren und Programmheften blättert. Manchmal allerdings wäre es doch schöner, ein Buch zur Hand nehmen und lesen zu können.

Ab 2012 wird eine „Schmöker-Ecke“ in der Cafeteria dafür sorgen, dass sich niemand mehr langweilen muss. Dort wird es gebrauchte Bücher für Kinder, Jugendliche

und Erwachsene geben, die man in der Cafeteria lesen und – wenn man möchte – gegen eine Spende von 1–2 Euro pro Buch auch mit nach Hause nehmen kann. Der Erlös aus dem Bücherverkauf geht an den Förderverein und kommt damit unmittelbar der Musikschule zu Gute.

Um den Bücherschrank mit gutem „Lese-futter“ bestücken zu können, bittet der Förderverein der Musikschule ab sofort um Bücherspenden. Gesucht werden gebrauchte, aber noch gut erhaltene Bücher für kleine und große Leser. Bilderbücher sind ebenso willkommen wie Belletristik,



Musikbücher und Noten, Kunstbände und Reiseliteratur. Nicht angenommen werden ausrangierte Schulbücher, Illustrierte.

Bücherspenden werden im Sekretariat der Musikschule entgegengenommen (bitte nicht selbst in den Bücherschrank einräumen!), bei größeren Mengen wird um vorherige telefonische „Vorwarnung“ gebeten. Bei Bedarf werden die Bücher auch abgeholt.

Weitere Infos unter
Tel. (0681) 905 2182 oder
Tel. (0681) 584 67 08.

Die Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken bedankt sich herzlich

bei allen Sponsoren, Ehrenamtlichen und Unterstützern in Politik und Verwaltung!

Seit vielen Jahren leisten Sponsoren, Ehrenamtliche und Förderer einen wertvollen Beitrag zur erfolgreichen Arbeit unserer Musikschule geleistet. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle sehr herzlich bedanken!

Unser besonderer Dank gilt:

- den Mitgliedern des Fördervereins der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V. für ihre engagierte und kontinuierliche Arbeit
- unserem Träger Landeshauptstadt Saarbrücken sowie dem Bildungs- und dem Kulturministerium des Saarlandes

unseren Sponsoren, Förderern und Spendern:

Rotary Club Saarbrücken, Fördergesellschaft Kiwanis, Daimler AG, Union-Stiftung, DEVK/Johannes Holzapfel, Stiftung Lichtblick Saar, Kinderhilfe Saar e.V./Margarita von Boch, Saar Service GmbH, Energie SaarLorLux GmbH, enovos, Volksbank Saar-West eG, August-Wilhelm Scheer Stiftung, Saar LB, RAG, VSE Stiftung, W+ST Wirtschaftsberatungsgesellschaft, Saarland Versicherungen, Praxis Dr. Anja Feld und Dr. Ingrid Kojan, Bernd Schmitt (Saarlandhalle Gastronomie), Musikhaus Arthur Knopp, Sparkasse Saarbrücken, Verein Miteinander Leben Lernen e.V., Soroptimistinnen, Saarbrücker Kammerkonzerte e.V./Walter Glössner

Detlev Schönauer, Charlotte Britz, Diana Balanescu, Guido Allgaier, Viviane Waschbüsch, Prof. Martin Galling, Birgit und Dr. Eberhard Klein, Dr. Christa Kirch, Prof. Heinrich Woll, Elke und Dr. Franz-Peter Oesterle, Johannes Baumann, Monika Beck-Lessau, Dr. Teodor Crsitescu, Familie Dagouassat, Familie Dinter-Bureik, Familie Esser, Familie Feldes, Familie Hemmerling, Familie Hildebrandt, Familie Hoffmann-Seul, Familie Jungfleisch, Familie Lautenschläger, Heinz Mederer, Helga Michel, Elke Müller, Familie Portrait, Dr. Anne Reinhardt, Ulrike Richter, Familie Riviere, Geigenbauer Thomas Schmitt, Familie Schumann-Kirst, Familie Tebbi, Familie von Zülow, Jean M. Laffitau, Dr. Peter Kirchner, Ulrich und Petra Hoshcke, Christoph Poppen

und allen anderen Künstlern und Privatleuten, die Projekte der Musikschule mit Geld- oder Zeitspenden oder die Mitwirkung an Benefizveranstaltungen unterstützen!

Anmerkung der Redaktion:

Sollten wir versehentlich jemanden vergessen haben, bitten wir dies zu entschuldigen. Wenn Sie Ihren Namen an dieser Stelle vermissen, melden Sie sich bitte unter E-Mail: musikschule@saarbruecken.de oder Tel. (0681) 905-2182 bei uns. Eventuelle Fehler in dieser Auflistung werden in „Da Capo online“ wieder gutgemacht!

„Un grand merci!“ an Jean M. Laffitau

Der international tätige Fotograf ist Sponsor der Musikschule

„Nein“ scheint für Jean M. Laffitau ein Fremdwort zu sein – zumindest dann, wenn es um Anfragen der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken geht. Ob bei Konzerten, Wettbewerben, „Musikschule im Gespräch“ oder bei Ensembleproben: Wenn Fotos für die Internetseite der Musikschule, Da Capo“ oder Broschüren und Flyer gebraucht werden, ist Jean M. Laffitau mit der Kamera zur Stelle.

Honorieren lässt sich der international tätige Fotograf seine Arbeit nicht, sondern engagiert sich als Sponsor für die Musikschule. „Das ist für uns eine wertvolle Unterstützung, die wir sehr zu schätzen wissen“, be-

dankt sich Musikschulleiter Thomas Kitzig.

Ein Glücksfall ist Jean M. Laffitau für die Musikschule nicht nur aufgrund seiner Professionalität und Zuverlässigkeit, sondern auch wegen des Fingerspitzengefühls, das er bei Schülervorspielen und Konzerten immer wieder unter Beweis stellt. Um die Instrumentalisten nicht abzulenken, verzichtet Laffitau in Vorspielsituationen auf „Blitzlichtgewitter“ und agiert dezent im Hintergrund. Vor Schnappschüssen allerdings sollte man sich niemals sicher wähen. Doch die werden glücklicherweise diskret behandelt...



Die neue Info-Broschüre der Musikschule ist da!

Welche Lehrangebote und Zusatzfächer gibt es an der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken? Was kostet der Unterricht, wer berät bei der Auswahl eines geeigneten Instruments? Antworten auf alle wichtigen Fragen rund um die Musikschule beantwortet unsere neue Info-Broschüre, die kostenlos im Sekretariat erhältlich ist.



Schon entdeckt?

Fotos, Infos & mehr unter www.musikschule.saarbruecken.de

Ihr wart bei einer Veranstaltung der Musikschule dabei, habt bei „Klavier Plus / Gitarre Plus“ „Jugend musiziert“ oder einer Aufführung mitgemacht? Dann solltet ihr mal im Internet unter www.musikschule.saarbruecken.de nachschauen! Hier findet ihr in der Online-Ausgabe von „Da Capo“ jede Menge Fotos und Berichte, und vielleicht ist ja sogar ein Bild von Euch dabei...

Auch ansonsten gibt es auf der Internetseite der Musikschule viel zu entdecken. In der Rubrik „Lehrerinnen und Lehrer“ zum Beispiel könnt ihr nachlesen, was Euer Musikschullehrer bzw. Eure Lehrerin studiert hat und in welchen Ensembles er/sie schon mitspielt hat.

Internettipps rund um die Musik haben wir unter „Weiterführende Links“ in der Rubrik „Veröffentlichungen“ für Euch zusammengestellt. Viel Spaß beim Surfen wünscht Euch „Da Capo“!



Konzert verpasst? Anmeldeschluss verpennt?

Mit dem Newsletter der Musikschule wäre das nicht passiert!

Unser Newsletter erscheint immer zu Monatsanfang und informiert über wichtige Aktivitäten und Veranstaltungen der Musikschule. Bestellen könnt ihr den kostenlosen Service im Internet unter www.musikschule.saarbruecken.de. Am Fuß der Seite befindet sich ein Link „Newsletter abonnieren“. Einfach draufklicken, Kontaktdaten eingeben, im Feld Newsletter „Musikschule“ auswählen und abschicken. Wer den Newsletter nicht mehr möchte (was wir natürlich nicht hoffen), kann ihn mit einem Mausklick wieder abbestellen.

Impressum

Herausgeber:
Förderverein der Musikschule der Landeshauptstadt Saarbrücken e.V.
Konzeption, Redaktion, Texte:
Alexandra Raetzer, Redensart – Agentur für Public Relations
Gestaltung:
KE Design Konrad Erbeling
Druck: repa-druck, Enshiem
Auflage: 2.000 Stück

MUSIKSCHULE
LANDESHAUPTSTADT SAARBRÜCKEN

LANDESHAUPTSTADT
SAARBRÜCKEN
unglaublich vielfältig